

Erscheint  
an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. 30 Pf.  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
in den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsbücher 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Pf.  
in deutscher Währ. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher  
keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 15 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 185 gr

## Die politische Woche in Deutschland.

Französische Politik. — Zivilluftfahrt. — Wirtschaftskrieg. — China.

Während der warmen Sommermonate herrscht für gewöhnlich auch im Reich der Politik Ruhe. Kabinette und Parlamente gehen in die Ferien, die Völker leben und arbeiten eine Weile friedlich nebeneinander.

Augenblicklich sind wir von diesem Zustande weit entfernt! Frankreich, der ewige Ruhesüßer Europas, zerstößt immer wieder jeden Versöhnungswillen. Die Friedensdiktate haben wahrhaftig Deutschland entwaffnet und völlig gefnebelt; aber Frankreich sendet jetzt Note um Note, jede einzelne das Machwerk von raffiniertem Sadismus. Jede stellt Forderungen, politische, wirtschaftliche und moralische Forderungen, die weit über die bisherigen Verträge hinausgehen.

Der Entwaffnungsnote und der Antwort auf den vorgeschlagenen Sicherheitspakt folgte in diesen Tagen die Note über die deutsche Zivilluftfahrt. Sie übersteigt alles bisher Dagewesene; wirtschaftlicher Konkurrenzneid, namenlose Angst und böswillige Zerstörungswut haben sie geboren. Neben fast belanglosen Erleichterungen fordert sie die Beibehaltung der 60 P.S.-Maschinen, die nicht viel mehr als ein Kinderspielzeug sind; bereits im Kriege fuhr man mit 220 P.S.-Motoren. Die Beteiligung an irgendeinem internationalen Wettbewerb ist damit ausgeschlossen. Die Bestimmung über den Gastaum der Luftschiffe blieb unverändert (30 000 Kubikmeter); für die Erforschung der nördlichen Eismeergebiete wäre ein solches von mindestens 100 000 Kubikmetern erforderlich. Das Unerhörteste aber sind die Forderungen von Listen über die Fabriken, die irgendwelches Luftfahrtgerät herstellen — die Pläne des Gerätes sind vorher vorzulegen! — und die Forderung von Listen über Flugzeugführer und Flugzeugschüler. Das Garantie-Komitee — unterschrieben ist die Note von Briand — hat es also völlig in der Hand, diesen aufblühenden Zweig der deutschen Industrie lahmzulegen, wie es ihm beliebt. Ein Eingriff, wie er demütigernd in der Geschichte noch nie einem großen Volke auferlegt worden ist!

\*  
Den Kampf gegen die deutsche Wirtschaft führt Frankreich gleichzeitig von mehreren Fronten aus. Die Verhandlungen im Pariser Handelsministerium stehen nach vielmonatiger Dauer noch kaum weiter als zu Beginn. Sehr richtig rief die „*Le Monde*“: „Wer den Sicherheitspakt will, der muß auch die wirtschaftliche Verständigung wollen und umgekehrt.“ Auch denen, die es bisher nicht wissen wollten, drängt sich hier der Gedanke auf, daß Frankreich den wirtschaftlichen Frieden nicht will, daher auch den Sicherheitspakt nicht will, und überhaupt den Frieden niemals ernstlich will.

Gleichzeitig möchte die französische Regierung ihren sehrlichen Wunsch durchsetzen, der deutschen Wirtschaft in Süddeutschland das Wasser abzugeben, indem es Wien zum wirtschaftlichen Mittelpunkt der Donaustaaten macht. Zu diesem Zweck möchte es Österreich zu Vorzugszöllen gegen seine Nachfolgestaaten bewegen. Doch hat es damit noch gute Weile, da die Staaten der kleinen Entente für diesen Plan einstweilen nicht zu haben sind und Österreichs öffentliche Meinung erst recht nicht.

Endlich stößt Frankreich von einer dritten Seite gegen die deutsche Wirtschaft vor: durch seinen großen Freund sicher gemacht, hat Polen, in völligem Verkennen der wahren Kräfteverhältnisse, dem Deutschen Reich den Zollkrieg erklärt! Seine Regierung hat ein Einführverbot erlassen, das sich praktisch nur gegen Deutschland richtet. In diesem Falle ist die Reichsregierung sofort zu Gegenmaßnahmen geschritten, indem sie die Zollsätze für Erzeugnisse polnischen Ursprungs gehörig heraufsetzte und neue Einführverbote auf bisher einfuhrfreie Waren legte. Die Folgen der energischen Maßnahmen werden nicht lange auf sich warten lassen! Es genügt die Feststellung, daß neun Zehntel der polnischen Ernteausfuhr auf Deutschland angewiesen sind.

Wir kommen auf die französische Politik zurück: Frankreich verlangt von uns, ehe es zu friedlichem Nebeneinander bereit ist, die „moralische Abhängigkeit“. In demselben Atemzuge wird in Paris ein Gesetz eingeführt für eine „Allgemeine Organisation der Nation zum Kriege“, in dem Maßnahmen gefordert werden, um die intellektuellen Kräfte der Nation zum Nutzen der Landesverteidigung zu beeinflussen und dessen Paragraph 4 sagt: „Diese Aufgabe ist nur durch die Mitarbeit der Propaganda, der Universitäten und der Presse zu erfüllen“. Das heißt also, Pflege des kriegerischen Geistes mit allen nur denkbaren Mitteln. Fürwahr, dieser Gesetzentwurf gibt wieder einen tiefen Einblick in die Psyche Frankreichs!

\*  
China hat den begreiflichen Wunsch, sich aus der unwürdigen Lage der Abhängigkeit zu befreien und sein Selbstbestimmungsrecht zurückzuhalten. Es fordert daher die Zurücknahme der fremden Besitzungen aus Peking, Tientsin

und den anderen Hafenstädten, das Zurückziehen der ausländischen Kriegsschiffe aus den chinesischen Gewässern und die Rückgabe aller Pachtgebiete. Wohl hat auch Sowjet-Russland seine Hände im Spiele, doch wird es den Moskowiten kaum gelingen, im chinesischen Riesenreich, das zu 80% aus Bauern besteht, festen Fuß zu fassen. Jetzt hat sich Amerika

bereit erklärt, mit den anderen Großmächten über die chinesische Frage zu konferieren und dabei den chinesischen Wünschen in weitestem Maße Rechnung zu tragen. Es dringt auf Gleichberechtigung aller Nationen in China, was auch Deutschland nur zustatten läßt.

## Übersicht über den Wirtschaftskrieg.

Das weitgehende Entgegenkommen Deutschlands. — Polens Delegierte schweigen. — Maßnahmen von weiträumiger Bedeutung.

Wie haben wiederholt berichtet, wie weit die deutsche Regierung Polen entgegengekommen ist, nur um endlich friedliche Verhältnisse auf wirtschaftlichem Gebiete zu schaffen. Noch in allerletzter Stunde hat Deutschland Zugeständnisse gemacht, und u. a. auf die berechtigte Forderung der Liquidationsregelung verzichtet, nur um die Möglichkeit zu Verhandlungen zu geben. Die polnische Delegation hat sich die Taktik des Schweigens zu eigen gemacht und antwortet auf die Angebote Deutschlands nicht weiter. So sind neuerdings von der polnischen Delegation Forderungen erhoben worden, die dahin gehen, daß Deutschland 350 000 Tonnen Kohle übernehmen und gleichzeitig die zollfreie Einfuhr von Bier und Fleisch gestattet sollte. Deutschland hat versprochen, den status quo in der Bier- und Fleisch einfuhr Polen zugubilligen. Die Wünsche Polens sind vorläufig nicht zu erfüllen, da bekanntlich der Handelsvertrag bei den Teilen Vergünstigungen bringen soll. Polen steht jedoch anscheinend auf dem Standpunkt, daß die Vergünstigungen und Vorteile lediglich den Polen zu liegen müssen, während Deutschland Leinerlei Nutzen aus dem Vertrage haben dürfe. Dieser sehr engherzig (um kein schlimmeres Wort zu brauchen) Standpunkt hat natürlich die Geduld der deutschen Regierung auf die allerharteste Probe ge stellt.

Selbst wenn Deutschland in der Fleisch- und Vieh einfuhr nur den status quo hätte gelten lassen wollen, so wäre das ein außergewöhnlicher Vorteil für Polen gewesen; denn wir dürfen nicht vergessen, daß die Bier- und Fleisch einfuhr nach Deutschland im ersten Vierteljahr 1925 20 Millionen Goldmark betragen hat. Also eine recht erhebliche Summe, die Polen aufzutragen kam. Alle diese Zugeständnisse haben Polens Vertreter nicht vom hartnäckigen Standpunkt abringen können, und das ist wirklich tief bedauerlich.

Die polnische Taktik hat besonders im Auslande außerordentliche Missstimmung erzeugt, während die Geduld Deutschlands wiederum falsch ausgelegt wird. Die deutschfeindlichen Länder arbeiten außerdem noch mit Entstreuungen der Wahrheit.

### Die deutsche Verfügung.

Am Montag, dem 6. Juli trat die deutsche Verfügung in Kraft, die mit scharfen Gegenmaßnahmen Polens Einführverbote entgegentreten. Die Kampsätze sind demnach bereits in Kraft getreten. Die letzten Holz- und Fleischladungen haben die deutsche Grenze passiert. Seit Dienstag steht in Ostpreußen der gesamte Güterverkehr. Besonders in Oberschlesien ist diese Stockung deutlich zu sehen. Eine ganze Anzahl Waren und Erzeugnisse betrifft das Einführverbot, und die anderen Erzeugnisse sind mit so gewaltig hohen Zöllen belegt, daß die Einfuhr nach Deutschland gar nicht lohnt. Besonders Fleisch und Bier werden von diesen Zöllen betroffen. Wie groß die polnische Bierausfuhr nach Deutschland war, ist daraus zu ermessen, daß allein aus der Wojewodschaft Schlesien wöchentlich 25 Waggonladungen Bier und Fleisch nach Deutschland gingen. Das fällt jetzt fort. In Myslowitz, Katowitz, Königsbrücke und sicherlich in vielen anderen Orten werden damit viele Arbeiter und Fleischergesellen brocken.

Auf der anderen Seite richten sich die Einführverbote besonders schwer gegen die österreichische Industrie, da hier der Handelsverkehr nahezu vollkommen eingestellt wird. Die Folgen sind heute noch gar nicht zu übersehen. Ähnlich ergeht es dem Holzgewerbe.

Besonders verschärft wird noch die Lage durch die Maßnahmen der polnischen Regierung, die Einreise von Deutschen nach Polen so stark wie möglich zu unterbinden. Deutschland will unter solchen Umständen mit den gleichen Waffen antworten. Wohin das führen soll, ist gar nicht abzusehen. Von der polnischen Delegation erwartet die deutsche Regierung noch immer eine Antwort. Warschau hat die Entscheidung noch nicht gefällt. Bis Dienstag mittag war die polnische Antwort nicht gegeben, und heute, Mittwoch, ist bis zur Stunde, da wir diese Zeilen schreiben, auch noch keine nähere Nachricht eingetroffen. Inzwischen wirken sich die schweren Kampfbestimmungen bereits so ernst wie möglich aus.

### Gesperrte Ausfuhr?

Wie mitgeteilt wird, soll auch Deutschland die gesamte Ausfuhr aus Deutschland nach Polen zu sperren beabsichtigen. Besonders Maschinen und Maschinenteile werden nicht ausgeführt. Damit wird die Industrie ernst schwer geschädigt, weil es sich hier um so einschneidende Maßnahmen handelt, die die Stilllegung der Werke bedeuten kann, da man Maschinenteile aus Deutschland bezieht.

### Ausstellung der von Deutschland zur Einfuhr verbotenen Waren.

Die deutsche Regierung veröffentlicht die angekündigte Verordnung vom 1. Juli über die Einfuhr von Waren polnischer Ursprungs. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des § 4, Abs. 2 der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 in der Fassung der Verordnung vom 22. März 1920, des Gesetzes über die Regelung der Einfuhr vom 3. Mai 1922 und der Verordnung über Einfuhr- und Ausfuhr vom 18. Februar 1924 wird bestimmt:

§ 1. Nach § 1 der Verordnung über die Regelung der Einfuhr vom 16. Januar 1917 ist die Einfuhr aller Waren über die Grenzen des Deutschen Reiches nur mit Bewilligung der zuständigen Behörden gestattet. Ausnahmen von dieser Vorschrift, die auf Grund des § 4, Abs. 2 der genannten Verordnung gestattet sind, gelten nicht für die in der Anlage dieser Verordnung genannten Waren polnischer Ursprungs.

§ 2. Die Bestimmungen des am 15. Mai 1922 in Genf unterzeichneten deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien, des am 29. April 1922 in Posen unterzeichneten Abkommens



Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im Reklameteil 15 Groschen.  
Reklameplat 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 185 gr

### Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

(74/6) Bau- und Nutzhölzer, nachstehend nicht besonders genannt: (76a/g) in der Längsrichtung gefäßt oder in anderer Weise vorgerichtet, nicht gehobelt: (76a/b) gedämpft, getränt (imprägniert) oder sonst auf chemischem Wege behandelt: (76a) hart, (76b) weich; (76c/g) anderes: (76c/e) hart: (76c) Eichenholz, (76d) Nutzbaumholz, (76e) Buchen- und anderes hartes Holz; (76f/g) weich, (76f) Laubholz (Birken-, Erlen-, Linden-, Pappel (auch Aspen, Erlen, Bitterpappeln), Nadelhainbuche, Weidenholz usw.), (76g) Nadelholz.

(83/6) Fachholz (Fachdämmen und Bodenteile), auch zu solchen erfahrbaren vorgearbeiteten Holz (Stabholz), ungelebt, nicht gehobelt (83e), von anderem Holz als Eichenholz.

### Holzwaren.

(615 a/b) Bau- und Nutzhölzer, gehobelt, gefalzt, genutet, gestimmt, gezaubt, geschlichtet, soweit es nicht unter einer der nachstehenden Nummern fällt: (615 a), aus hartem Holz, auch Platten aus künstlichem Holz, Kunsthölzer, Holzstein (Xylolith), Holzpastastifat oder dergl.) (615 b), aus weichem Holz.

### Eisen und Eisenlegierungen.

(777 a) Rohreisen; Ferro-Aluminium, Chrom, Mangan, Nickel, Wolfram und andere nicht schmiedbare Eisenlegierungen, vorhergehend Eisen enthaltend; (aus 777 b).

(778/9) Röhren, einschl. der Röhrenformstücke (Bogen-, Senkrechte-, T-, Franz- und ähnlich geformte Röhrenstücke) aus nicht schmiedbarem Guß: (778 a) von mehr als 7 Millimeter Wandstärke, roh, (778 b) bearbeitet; (779 a) von 7 Millimeter Wandstärke oder darunter, roh, (779 b) bearbeitet.

(782/3) nicht schmiedbarer Guß, anderweit nicht genannt; (782 a) Maschinenteile, roh, (782 b) andere Eisenwaren, roh. (Aus 784) Rohluppen; Rohrschienen (Millbars); Rohrlöder (Jingots); Brammen; vorgewalzte Blöcke (Blooms); Platten; Knüppel (Billets); Ziegelstahl in Blöcken; sämtlich, soweit nicht aus Edelstahl.

(785 a/b) schmiedbare Eisen in Stäben (geschmiedetes oder auf warmem Wege gemalt oder gezogen), unbearbeitet, auch mit eingewalzten Rüstern oder Vergierungen; (785 a) Träger mit einer Steghöhe von 800 Millimetern und darüber; (aus 785 b) Formteile (mit Ausschluß des in Nr. 785 a genannten); nicht gefertigtes (fassonierte) Stabeisen, auch warm gewalztes Rohrbauteilen; schmiedbares Eisen in Stäben, nicht über 12 Centimeter lang zum Umwickeln, sämtlich soweit nicht aus Edelstahl.

(786) Blech, roh entzündet, gerichtet, dargestellt, geschränkt, in der Stärke: (aus 786 a) von 5 Millimeter oder darüber (Grobblech); soweit nicht aus Edelstahl, (aus 786 b) von mehr als 1 Millimeter bis unter 5 Millimeter; soweit nicht aus Edelstahl, (aus 786 c) von mehr als 1 Millimeter oder darüber; soweit nicht aus Edelstahl, (788 a) verzinkt Weißblech, (788 b) verzinkt, (788 c) verbleibt oder mit anderen unedlen Metallen oder Legierungen unedler Metalle überzogen; (789) Wellblech; Dehn-, Riffel-, Waffel-, Warzblech; (aus 790) Blech (mit Ausnahme von Well-, Dehn-, Riffel-, Riffel-, Waffel-, Warzblech), geprägt, gebügelt, ge flauscht, geschweißt, gebogen, gelocht, gehört, soweit nicht aus Edelstahl.

(791/2) Draht, gewalzt oder gezogen, einschl. des gefertigten (fassonierten) und geglätteten; (791 a/b) roh und bearbeitet, jedoch nicht poliert, lackiert oder mit anderen unedlen Metallen oder Legierungen unedler Metalle überzogen; (791 a) gewalzt.

(794/5) andere Röhren, auch Muffen und Flanschenröhren, gewalzt oder gezogen, roh mit einer Wandstärke: (794 a) von 2 Millimeter und darüber, (794 b) von weniger als 2 Millimeter.

(796 a) Eisenbahn, auch Ausweichungs-, Bahnrad, Platt-, Flach-, Feldbahnschienen, Herzstücke (Streuungsstücke) aus schmiedbarem Eisen, auch gelocht und am Ende angelift; (796 b) Straßen schienen, (796 c) Eisenbahnschwellen aus Eisen, (796 d) Eisenbahnläden und Unterlagsplatten aus Eisen, (797) Eisenbahnnähte, Radreifen (Räder, Radreifen-Gestelle und -kränze), Räder, Radfäße.

(798/9) schmiedbarer Guß, Schmiedestücke und andere Waren aus schmiedbarem Eisen, anderweit nicht genannt, Teile von Maschinen, Schiffen, Fahrzeugen usw. roh: (798 a) von mehr als 25 kg., (798 b) von mehr als 3 bis 25 kg., (798 c) von 3 kg. oder darüber, (798 d) andere Waren roh.

Die vom „D. R.“ veröffentlichte deutsche Spezialliste für Erzeugnisse polnischer Ursprungs, die einzuführen nach Deutschland verboten ist, erfaßt noch nachstehende Ergänzung:

### Eisen und Eisenlegierungen.

(799 d) Maschinenteile aus schmiedbarem Eisen, anderweit nicht genannt, bearbeitet: (799 a) von Lokomotiven, Dampftriebwagen, Lokomotivtendenen, Lokomobilen, Dampfmaschinen, Turbinen und andere Kraft- (Antrieb-) Maschinen (mit Ausnahme der Elektromotoren, (799 b) von vorliegend nicht benannten Maschinen, (799 e) Nadeln (Farbstofftreiber für Walzdruckmaschinen), (799 f) Milchfannen, Laternen, Lampen, Öfen, Eisenbahngleise, Drehscheiben, Weichen, Stahlflaschen, Sparvorräume, Sägeschienenräder, Stahlmagnete und andere Eisenwaren, bearbeitet.

(800 a) Brücken- und Brückenbestandteile aus schmiedbarem Eisen, auch mit Anstrich versehen, (800 b) andere Eisenbauteile (Strichkonstruktion) aus schmiedbarem Eisen, auch mit Anstrich versehen.

(821 a) Eisenbahnwagenbeschläge, Puffer, (821 b) Eisenbahnweichen- und Signalteile.

### Zink und Zinklegierungen.

(56) Zink gestreckt, gewalzt (Blätte): roh.

# Von der Johannisseier bis zur Bartholomäusnacht

## Ein neller Spaß.

Der „Kurier Poznański“, der nach dem Wahlspruch „immer der geistigen Höhe der Kultur entsprechend“, seine Artikel verfaßt, hat sich neuerdings Mitarbeiter zugelegt, die seinem Streben und seinem schönen Namen Ehre machen. Zu diesen Mitarbeitern zählt einer der künftigen Paladine des Kaisers Friedrich Wilhelm, der als sein Stellvertreter die Huldigung entgegennimmt.

1. sein Renegatentum (Neuwarth-Nowaczynski ist jüdischer Abstammung);

2. seine „Propagandatätigkeit“ während des Krieges (damals war Herr Neuwarth-Nowaczynski für Deutschland und Österreich);

3. der hoch entwickelte und kultivierte Stil seiner Feder.

Wir wollen heute unseren Lesern eine Probe geben, damit sie erkennen, auf welcher hohen schriftstellerischen Stufe ein großer Teil der polnischen „föhrenden“ Rechtsopposition steht. Wir bringen einen Artikel Nowaczynskis, der am 8. Juli 1925 im „Kurier Poznański“ zu lesen war, und sind der Überzeugung, daß wir schöneren Karikaturen, im schönsten Witzblatt, nicht finden werden. Dort heißt es:

„Danzig und München, das sind zwei Städte, die gegenseitig zu großen Laboratorien deutscher Neubanchezillen umgestaltet worden sind.“

Die Anschauung vom Laboratorium ändert sich, denn in zwei nächstfolgenden Abschnitten des Artikels sind Danzig und München zuerst mal eine Schmiede und nachher ein Thermometer. Weiter heißt es dann:

„Der Neubanchegedanke hat ganz Deutschland unwiderruflich angegriffen und verbreitet sich wie ein Stepenbrand. Die deutschen Hirne sind bereits in den Stand des unheilbaren aggressiven Hasses versetzt worden. Sie legen sich schlafen und stehen morgens auf mit dem Gedanken: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“... „Siegreich wollen wir Polen schlagen.“ Dafür gibt es kein Heilmittel mehr. Hier hilft nichts mehr. Keine Verträge, keine Konferenzen, keine diplomatischen Tagungen, nicht passifistische Demonstrationen und nicht mehr Haag oder Genf. Der zweite europäische Weltbrand naht „mit langsam abgemessenen Schritten“, um einige Jahre früher, als es die schwärzesten Pessimisten voraussehen konnten. Die militärisch nicht zu Tode geschlagene Beute hat sich aus ihren Wunden bereits vollständig heraußgeleidet, steht wieder auf vier Füßen, stolz, frisch und blutgierig.“

In Danzig und München kann man den Fieberstand und die steigende Temperatur der teuflischen Tollwut messen. An dem eiternden Gewebe des Danziger Organismus kann man den Krankheitszustand des Patienten beobachten, dem eine viel zu bequeme und viel zu große Brusttasche angelegt wurde, die übrigens auch schon zerissen und zerfetzt ist.

Am 21. Juni wurde in Danzig die sogenannte „Sonnenwendfeier“ arrangiert. Eine „kolossale Sonnenwendfeier“, eigentlich eine traditionelle Feier, im Grunde aber „eine wilde Neubancheheze“.

Wild bedeutet hier nicht nur Verwilderung, sondern ist zugleich der Name eines Majors, der an der Spitze der abenteuerlichen Demonstrationen stand und im Namen des sich zur Thronbesteigung vorbereitenden Kronprinzen Huldigungen abnahm, als sein fünfziger Paladin. Es strömten also in Danzig einige tausend „Bundesbrüder“ aus ganz Preußen zusammen. Aus den Bügen wälzten sich ganze Herden erregter und erhabter befehlfener Mitglieder der verschiedenen Neubancheorganisationen. Dieser Organisationen gibt es ein ganzes Schöpf. Sie benennen sich verschieden. Zum Teil furchtbar, zum Teil komisch. So gehen Stahlhelm, dann verschiedene Wehrwölfe, Hagelberger, Haltenkreuzler, Jungsturm, Jungdeutscher Orden, Wehrjugendbund, Bismarckjugend, Freiwillige, Madensenbund, Reichswanderbund, Marienburgscher Hochmeister, Sportverein und tausend andere Vereine, Bünde, Verbände, Orden. Außerdem noch Gefangene, Schützenvereine, Plaktfußvereine, Krabfußbünde usw. Eigentlich sind dies alles sportliche, turnerische und kulturelle Vereinigungen. Sie kommen auch nur zu Produktionen und Vorführungen zusammen. Wer nur äußerlich. Wenn man sie genauer beobachtet, so hat diese wilde Menge in vielen Bänden von Kreisins verschiedenste Kostüme an. Sozusagen Ersatzuniformen, Mützen, Rappen, Helme, grüne Hosenträger, Gürtel, Sterne und ähnliches. Es ist nur Sport; aber in Königsberg gab es am 24. Mai unter sportlichen Vorführungen der Stahlhelme auch Übungen im Handgranatenwerfen. Einen wunderlichen Sport hat sich hier das „Volk der Dichter und Denker“ (der Wichter und Henker) ausgedacht. Turnübungen mit Handgranaten...

Am 21. Juni wurde in Danzig die sogenannte „Sonnenwendfeier“ arrangiert. Eine „kolossale Sonnenwendfeier“, eigentlich eine traditionelle Feier, im Grunde aber „eine wilde Neubancheheze“.

Wild bedeutet hier nicht nur Verwilderung, sondern ist zugleich der Name eines Majors, der an der Spitze der abenteuerlichen Demonstrationen stand und im Namen des sich zur Thronbesteigung vorbereitenden Kronprinzen Huldigungen abnahm, als sein fünfziger Paladin. Es strömten also in Danzig einige tausend „Bundesbrüder“ aus ganz Preußen zusammen. Aus den Bügen wälzten sich ganze Herden erregter und erhabter befehlfener Mitglieder der verschiedenen Neubancheorganisationen. Dieser Organisationen gibt es ein ganzes Schöpf. Sie benennen sich verschieden. Zum Teil furchtbar, zum Teil komisch. So gehen Stahlhelm, dann verschiedene Wehrwölfe, Hagelberger, Haltenkreuzler, Jungsturm, Jungdeutscher Orden, Wehrjugendbund, Bismarckjugend, Freiwillige, Madensenbund, Reichswanderbund, Marienburgscher Hochmeister, Sportverein und tausend andere Vereine, Bünde, Verbände, Orden. Außerdem noch Gefangene, Schützenvereine, Plaktfußvereine, Krabfußbünde usw. Eigentlich sind dies alles sportliche, turnerische und kulturelle Vereinigungen. Sie kommen auch nur zu Produktionen und Vorführungen zusammen. Wer nur äußerlich. Wenn man sie genauer beobachtet, so hat diese wilde Menge in vielen Bänden von Kreisins verschiedenste Kostüme an. Sozusagen Ersatzuniformen, Mützen, Rappen, Helme, grüne Hosenträger, Gürtel, Sterne und ähnliches. Es ist nur Sport; aber in Königsberg gab es am 24. Mai unter sportlichen Vorführungen der Stahlhelme auch Übungen im Handgranatenwerfen. Einen wunderlichen Sport hat sich hier das „Volk der Dichter und Denker“ (der Wichter und Henker) ausgedacht. Turnübungen mit Handgranaten...

In Genf erklärt sich auf der Konferenz über den Waffenhandel der deutsche Delegierte v. Stadt theatralisch gegen Gasanwendung, und in Danzig da läuft den erbitterten Neubanchebrüdern der Speichel aus dem Munde, wenn sie die Namen neuer Gas registrieren.

„Binnen einer halben Stunde kann die Luft einer Weltstadt tödlich verpestet werden. Für ein Gebiet von 10 000 Hektar (Paris, Warschau, Prag, Brüssel, Kopenhagen, London, Mailand) genügen zwei Tonnen Chlorothenoxydgas in einer Höhe von 200 Meter, um dieses Resultat zu erreichen.“ (Huh!)

In Danzig hat man uns bei der Sonnenwendfeier den Sport des Handgranatenwerfens noch nicht vorgeführt, auch wurden auf dem Übungsortplatz kein Chlorothenoxydgas angewandt. Vorläufig noch nicht. Aber auch dies wird mit der Zeit kommen. Es fand aber eine wunderbare Parade ganz in Wilhelminischem Stil statt. Die ganz Stadt befiegt, „Stolz weht die Fahne schwarz-weiß-rot“. Die Farben des Kaiserreiches, wie es sich gebührt. Danzig ist ja nach dem Vertrag eine freie Stadt. Aber Danzig pfeift auf den Vertrag und auf die republikanische Verfassung, und schmückt sich schamlos und zynisch mit kaiserlichen Farben. Nur hier und da in Seitenstrassen die verblaschten Farben der „Barmat-Republik“. Und vor dem Major Wild findet die Defile statt. So marschierten sie mit Keulen und Stöcken, Stangen und eisenbeschlagenen Hölzern in den Bränen, diese Kolonnen der Anthropoiden und Mikrophalen, Bataillon nach Bataillon, musterhaft gedrillt und dressiert im „Kadavergehorsam“, Bataillon hinter Bataillon, eine fertige Erzarmee, ein Erzheer, die schwarze Reichswehr, die geheime Neubanchearmee, die gegen Polen vorbereitet wurde.

Aber nicht nur Jugend, nicht nur Freiwillige im militärischen Alter, nicht nur Wanderbogel und Soldaten, auch Männer gibt es da, aber, wie sie jetzt heißen, die „Landwehr“, Mitglieder der verschiedenen Organisationen, wie es analog im Reiche gibt, also: Grenzschutzbund, Einwohnervereine, Heimatverbände, Freikorps. Die ältere Generation ist auch zum Kriege bereit, das ganze Volk h waffnet. (Mit Stöcken

und eisenbeschlagenen Hölzern! Red.) „Das Volk in Waffen“ (das Echo antwortet: „Amen“). „Alle Schädel auf den harten Stirnaden steif nach rechts gedreht, wo der Major Wild steht, einer der künftigen Paladine des Kaisers Friedrich Wilhelm, der als sein Stellvertreter die Huldigung entgegennimmt.“

Abends werden auf den Hügeln um Danzig die Sonnenwendfeuer angebrannt. Die Feuer des Hasses und der Rache. Die Kneipen und Restaurants, die Bierhallen und Keller sind bis an den Rand gefüllt. Nicht enden wollende Nieder und Gebrüll im Chor. Aus den glattfratierten Quadratschädeln dampft das Bier und es tönt alle paar Minuten das beraubende Gebrüll „Deutschland, Deutschland über alles“. Immer wieder tritt ein gelegentlicher Agitator auf den Tisch oder die Bank (spezielle Kurze gibt es in Breslau und Königsberg), und schmettert seine Rede in die Bände hinein: „Was ist das Deutsche Vaterland“... „Was deutsch war, muß deutsch werden“... „Vaterland, unser Gott, hell das Bied, frei das Wort“... „Nieder mit dem Versailler Frieden, — Spottgeburt aus West und Osten“... „Hoch Hindenburg!“ „Es lebe Schlageter!“ „Hurra, hurra!“... Und nach einer Weile tönt es: „Heil Dir im Siegerkranz!“

In den besseren Lokalen, bei den privaten Bierabenden in geschlossenen Familienkreisen, im Scheine der häuslichen Lampe, am festlichen Tisch stehen auch preußische weißgekleidete Jungfrauen auf, denen die göttliche Vorsehung in grausamer Weise Schönheit vererbt hat, Jungfrauen mit Giraffenköpfen und Patschhänen wie Seehunde, Jungfrauen, chemisch ausgelaugt und ausgewaschen von jedem weiblichen Reiz, und delamieren den Anwesenden Gelegenheitsberge. Auf dem weißen rotfarbenen Tischdecke stehen grüne Kelche mit Beislauer, und die verschwiegene Trude oder Erifa rezitiert wie eine Turia Werner Schulzens:

„Ein Wetterleuchten röhrt die Wolkenwand,  
Der Tag bricht an, da nur die Tat besteht.  
Die Flamme Gottes geht durch deutshes Land...“

In „Mamps gute Stube“, kaum auf den Beinen haltend, steht der Oberlehrer Pogutte oder Kravatke, Golomb oder Jasikowski aus Allenstein oder Tilsit auf und liest aus dem Handbuch nationaler Neubanche-Poesie:

„Nach Westen wir wollen,  
Ihr Brüder zu Hau.  
Der Weitruß soll schallen:  
Wach auf, wach auf!“

Am frühen Morgen wälzen sich die brüllenden Horden aus den Kneipen an die frische Luft, lärmten, schreien und tönen (1) an den Straßenecken, fluchen auf die „verfluchten Polaken“, drängen sich in die Bütte und kehren zurück nach der Heimat, nach der Scholle...

Solcher Sonnenwendfeiern, solcher Deutscher Tage gibt es jetzt in Danzig in Unmassen. In Deutschland übrigens auch. Man nutzt hier jede Gelegenheit, jeden Jahrestag, jedes historische Datum, um Vereine und Verbände in Massen zusammenzutreiben zu lassen und solche Probemobilisationen des Erzahleeres vorzunehmen. Es werden Hunderte von Denkmälern und Gedenksteinen enthüllt, es werden Jahrestage von Schlachten vor dreihundert Jahren gefeiert, nur um die Neubanchebestialität zu schützen und psychologisch Kriegsstimmung hervorzuufen. Es assistieren dabei auch schon Herzöge und Prinzen der angeblich entthronten Dynastie. Hier Rupprecht, dort Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, da auch der Kandidat zum litauischen Großfürsten, der Prinz von Utrecht. Hier und da nehmen auch Pastoren teil, die den Pazifismus verhöhnen, den Volkskund und Genf verlachen und ihre Predigten mit Zitaten aus dem Evangelium und „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen!“ enden.

Es wütet auch schon die Epidemie des Infantilismus-Militarisches Vorbereitung von Minderjährigen zum Kriegshandwerk unter der Macht des Sports und der Touristik.“

Herr Nowaczynski hätte sich gar nicht so gesundheitsschädlich in Danzig aufregen müssen, um das angeblich Gejähre beschreiben zu können. Ähnliche Feiern, nur mutatis mutandis, und ähnlichem Infantilismus-Militarisches hätte er auch bei uns in Polen, und überall, wo die B. O. A. B. friedlich waltet, mit ansehen können. Die Red.

Hier fühlt sich der gute Patriot in Pflicht, die öffentliche Meinung in Polen darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn es in Danzig in demselben Tempo weitergeht, wie nach der Sonnenwendfeier, nach der Johannisseier bald die sizilianische Vesper und die Bartholomäusnacht folgen wird. Und zum Schluss es:

„Für die nächste Zeit sind neue Tagungen, neue Gedenktage und neue Deutsche Tage angesagt, mit einem Wort neue Männer und neue Probemobilisationen. Bald Abstimmungsgedenktage, bald Reichswanderbogel, und wieder wird es Paraden geben, Gebrüll, Geschrei, Säuferei, patriotisches Kochen und tollwütige Nieder. Die Ketten von Versailles“... „Weg mit dem Korridor!“... „Nach Jena, Sadové und Sedan!“... „Abzug Polaken!“... „Hoch Schlageter!“... Wieder wird die Temperatur des Neubanchefeierns um einige Grade steigen. Früher oder später muss die in solchem Stil geführte Aktion nach dem Stadium des Fäustledrucks ganz zufällig zu einem tödlichen Ergebnis führen. Es sind 90 Prozent Chancen, daß dies so enden muss. So sieht es ein Publizist voraus, der Danzig nicht von gestern, sondern seit 25 Jahren kennt.“

In der früheren Voraussicht dieser folgenschweren Bartholomäusnacht gibt Nowaczynski der polnischen Regierung den Rat, eine für beide Teile normale Lösung dieses schwierigen und verworrenen Problems, das heißt die Stellung Danzigs zu Polen, zu ergreifen.

Der Prophet Nowaczynski sieht bereits die Erde rauchen, und sein Gehirn kreist und gebiert — ein Mäuselein. Es ist allerliebst, so blindwütige Männer zu sehen, die in ihrem Fanatismus den Mond von einer Strafenlatere nicht unterscheiden können. Wir haben nicht die Absicht, auf diese Kanonen aus der Kinderpistole zu antworten, denn uns erscheint diese ganze Schreiberei so lustig, als Herr Neuwarth-Nowaczynski sie ernst aufgefaßt wissen will. Um unseren Lesern einen Einblick in die Geistesverfassung zu geben, die manches „polnische Gehirn“ umfangen hält (glücklicherweise nicht alle), brachten wir diese Probe, und wir glauben, daß sie genügen wird, für eine ganze Woche heile Heiterkeitsausbrüche in unseren Leserkreisen auszulösen. So einen herrlich schönen Artikel haben wir lange nicht gelesen — und eine so prächtige Stilprobe polnischer Schreibkunst in einem Blatt, das sich zu den „föhrenden“ zählt, kann man sich suchen.

noch merkwürdiger ist der Eindruck, wenn man sehe, daß sich nur etwa 200 Personen eingefunden haben, von denen noch die Hälfte ganz anders denkt, als die B. O. A. B. will. Der „Riesenfeuer“ der Okzisten hatte jedenfalls in dem kleinen Saale noch immer genügend Platz.

Auf der Tagesordnung standen 5 Punkte: 1. Gründung, 2. Herr Kudlicki über die Optantenfrage, 3. Referat des Geistlichen J. Pradzyński „Welche Vorbereitungen wurden zum Empfang der polnischen Optanten getroffen?“, 4. Diskussion, 5. Schlüß und Resolutionen.

Präsident und Vizepräsident der B. O. A. B. waren nicht anwesend, (1) darum übernahm Geistlicher J. Pradzyński den Vorsitz. Herr Kudlicki führte aus, nachdem die Anwesenden begrüßt worden waren, daß die verschiedenen Verträge die Optantenfrage in den Vordergrund geschieben hätten. Die Optantenfrage ist eine Angelegenheit, die schon längst hätte erledigt sein können, denn die polnische Regierung hatte das Recht (1) schon im Januar 1923 alle Optanten aus dem Lande zu jagen. Im ganzen hat Polen 35 900 deutsche Optanten, die längst Polen verlassen müssen. Diese gegenüber stehen 8000 polnische Familien, die in Deutschland als Optanten leben. (Also Familien, das ist etwas anderes als Köpfe. Danach stellt sich also die ganze Frage erheblich anders dar, sonst ist man immer geneigt gewesen, das Optantenverhältnis mit 1:9 anzugeben. Hier wird der Anschein erweckt, als sei das Verhältnis trotzdem 1:4. Wir haben wiederholter gesagt, daß dies nicht der Fall ist. Das wahre Verhältnis ist lediglich 1:2. So daß sich also heute bereits die Zahl stark verschoben hat, weil ja viele deutsche Optantentransporten Polen bereits verlassen haben, was der Herr Kudlicki nicht wissen will. Red. „Pos. Tgbl.“) Sonst wohnen noch in Deutschland 475 000 Polen, die nach und nach alle wieder zu uns in die Heimat kommen wollen. (1) Mit Bedauern spricht der Redner von der Verfügung der polnischen Regierung, die aus humanitären Gründen noch Vergößerungsfristen bewilligt habe. Es wäre von der Regierung richtiger gewesen, daß sie alle Optanten am 1. August mit Gewalt aus Polen getrieben hätte.

Danach sprach Herr Geistlicher J. Pradzyński über die Vorbereitung, die zum Empfang der Optanten getroffen worden sei. Er sagte etwa: „Da von den nach Polen zurückkehrenden 8000 Familien, ein großer Teil aus Waisen, Witwen, Invaliden und arbeitsunfähigen Personen besteht, muß in entsprechender Weise für diese Armen gesorgt werden. Zu diesem Zweck wurden verschiedene Komitees gebildet. Von diesen Komitees werden die Arme gewissen nicht satt werden! Red.) Es wird allerdings sehr schwer fallen, allen so gleich Objekt und Arbeit zu geben. (Die armen Leute werden sich wundern, wenn sie die Heimat erkennen. Red.) Es sind schon Maßnahmen getroffen worden (Welche? Red.), doch wird es schwerer fallen, allen zu helfen! Von der Regierung sind 140 000 Blöte zur Verfügung gestellt. Diese Summe soll aber nur zur Unterstützung der Arbeitsunfähigen verwendet werden. (In Frage kommt noch der Bau von Arbeitsräumen, ärztliche Hilfe, Transport usw.) In Deutschland wurden die Optanten, lange bevor die Abwanderungsfrist ablief, aus den Betrieben entlassen (1) und darum sollten auch hier entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Nicht aus Rache, nein um Gottes willen, sondern lediglich aus Pflicht, die mir unseres zurückkehrenden Brüder zu erfüllen schuldig sind. Als Priester steht es mir fern, Rache und Rache zu predigen. (Dann gehen Sie bitte in die Kirche, denn die B. O. A. B. ist für Sie kein Tätigkeitsfeld! Red.) Weiter führte der Redner aus, daß verschiedene Berufswege, die von den deutschen Optanten verlassen werden, durch polnische Optanten eingenommen werden sollen. Aus den Wojewodschaften sind bereits 300 Wohnungen gemeldet worden. (Was sind das für 8000? Red.) Die hiesige Wojewodschaft kann die Wohnungen der hiesigen Optanten beklagen. Es ist zu diesem Zweck ein Komitee (schon wieder! Red.) gegründet worden, welches sich mit der Ausfindigmachung von Wohnungen beschäftigt.

Nach dem Referat begann eine lebhafte Diskussion, die mitunter der B. O. A. B. einige lieblose Worte sagte. Ein Arbeiter sprach darüber, wie die polnischen Arbeitgeber und Fabrikherren die polnischen Arbeiter behandeln. Überall kann man die Worte hören, wenn ein aus der Fremde heimgekehrter Pole hier eintrifft: „Wer hat Euch denn geäußert?“ Eine Frau fragte mit weinerlicher Stimme, daß sie nun schon sechs Jahre in der Parade hausen müsse, während ihre Kinder krank seien und dahinterziehen. Als 1918 der Aufstand war, da haben wir Mütter Idealismus besessen, Gut und Leben unserer Kinder zu opfern, um die Freiheit zu erringen — und heute lohnt man es ihnen so? Heute wird überall gesagt: „Gott behüte uns vor den Polen aus Westfalen und Berlin!“ (Die Optanten werden sich freuen! Red.)

Nach verschiedenen anderen Ansprachen ergriff noch einmal Herr Kudlicki das Wort, der in seinem Schluf noch einmal die Regierung aufforderte, „scharfe Maßnahmen“ gegenüber den Optanten zu ergreifen und die Wohnungen zu beschlagnahmen. Alle Optanten müßten eigentlich am 1. August hinausfliegen. Darauf wurden zwei Resolutionen angenommen. Um 10½ Uhr war die herzhafte Sitzung zu Ende. Zwei Resolutionen waren der Erfolg, und manche Klagen und böse Worte der schwer Betroffenen heimte die B. O. A. B. ein. Dann verließ sich die kleine Schar. Der Segen ihrer Arbeit wird gewiß nicht ausbleiben. Weil ja alle Schuld auf Erdem schon belohnt wird.

## Und das Pariser Schiedsgericht...

Wie die soeben erschienene Nr. 9 des Evang. Kirchenblattes berichtet, ist am 10. Juni d. J. das vielmehrtrittene Paulinum-Grundstück von dem polnischen Staat an den Polnisch-evangelischen Verein in Posen aufgelassen worden. Diese Eigentumsveränderung ist am 19. Juni d. J. in das Grundbuch eingetragen worden unter Belastung des Grundstücks mit einer Rentaufschüttung von 23 800 Blöten für den Staatsfonds. Bekanntlich hat das Gemischte deutsch-polnische Schiedsgericht in Paris am 28. Februar d. J. dem polnischen Staat aufgegeben, sich jeder Verfügung über das Grundstück zu enthalten (des abstinent de tous dispositions). Trotzdem hat am 13. März d. J. der Finanzminister und das Hauptliquidaionsamt in Warschau den Kaufvertrag bestätigt und jetzt nicht einmal die Auflösung gehindert. Das Gericht und das Liquidaionsamt wollten die Auflösung zwar pflichtgemäß hinausschieben, aber der Polnisch-evangelische Verein bestand auf seinem sehr zweifelhaften „Schein des Rechts“ und ertrökte die Auflösung. Es bleibt sehr betrüblich, daß ein evangelischer Verein in aller Öffentlichkeit in dieser Weise gegen eine andere evangelische Anstalt vorgeht, trotz aller internationalen Schiedsgerichte und sonstigen Netze. Der unierten evangelischen Kirche in Polen mit ihren mehr als 400 000 Gemeindegliedern soll diese wichtige Anstalt genommen werden, um für ein Butterbrot in den Besitz des Polnisch-evangelischen Vereins überzugehen, der nicht einmal 40 Familien hat. Wir sind gespannt, ob der Polnisch-evangelische Verein der Welt das Schauspiel bieten wird, die angebrochene Emission durch den Richtersvollzieher vornehmen zu lassen. Ein Recht dazu hat er zwar auch nicht, da die bestehenden Mietverträge durch den sogenannten Kauf nicht berührt werden. Aber was hindert das, nach allem vorausgegangenen den polnisch-evangelischen Verein...

## Die Heze zum Landarbeiterstreit.

Die Posener „Brabda“ hält weiter zum Landarbeiterstreit. In der letzten Ausgabe

## Sowjetrußland und die Finanzblockade.

Moskau, 8. Juli. Unter Beteiligung einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge fanden gestern hier Strafkundgebungen statt, in denen das Volk zur Selbsthilfe gegen die Finanzblockade aufgefordert wurde. Von den Rednern wurde empfohlen, die Inneneinheit nach Kräften zu unterstützen, da sie ein Mittel sei, unter allen Umständen den geregelten Gang des Wirtschaftslebens zu sichern.

Sokolnikow erklärte Pressevertretern gegenüber, eine Finanzblockade gegen Sowjetrußland könne für die Sowjetunion nicht von entscheidender Bedeutung sein, da das Land sich aus seinen inneren Kräften heraus rasch wieder herstelle, seine Industrie entwölfe, das Budget ins Gleichgewicht bringe, den Außenhandel fördere und den Kredit im Innern stärke. Die bevorstehende gute Ernte gefalte die Aussichten des Landes noch günstiger.

## Zuspitzung der Lage in China.

Aus Peking wird der „B. B.“ gedrahtet: Die Lage in Peking hat sich erheblich verschärft. Der christliche Marschall Feng-Yuh-Siang hat eine Proklamation erlassen, in der er schwere Anklagen gegen die Missionare vorbringt, die der Feindseligkeit, der Handelsspionage und der imperialistischen Propaganda beschuldigt werden, und in der er ein Bekenntnis von den Missionaren verlangt. Der Untergang des Christentums in China wird vorausgesagt. Die Folgen sind für das gesamte Missionarwesen unübersehbar.

Eine Kriegserklärung Chinas an England wird ernsthaft erwartet.

### Forderungen der chinesischen Regierung.

Die kantone Regierung hat an die Ausländer in Shameen folgende Forderungen gestellt:

1. Entschuldigung;
2. Bestrafung der verantwortlichen Behörden;
3. Zurückziehung der Kanonenboote, mit Ausnahme von zweien, die zum Depeschendienst Verwendung finden sollen;
4. Wiederanstellung Shameens an Amtsstellung;
5. Entschädigung für die getöteten und verwundeten Chinesen.

## Ein Chinese über die Unruhen in seinem Lande.

In einer englischen Zeitung äußert sich ein Chinese über die Schwierigkeiten seines Heimatlandes. Der chinesische Publizist hält die Bewegung in seinem Lande, die durch Streitigkeiten in den japanischen Fabriken entstand, gegenwärtig für einen starken Ausdruck des chinesischen Nationalwillens. Er sagt weiter: „Man stelle sich vor, Räuberland würde so mächtig, daß es die Länder Westeuropas beherrschen könnte, daß es Werber nach England schicke, um die Bevölkerung zum revolutionären Kommunismus zu befähigen, daß es für diese Werber Sonderrechte und Befreiung von der englischen Gerichtsbarkeit erzwinge, daß es rote Truppen landete, um die Niederlassungen zu bewachen, welche die russischen Sendboten sich gegründet hätten, daß es den Engländern einen unmoralischen Handel aufzwänge, den diese zu unterdrücken bestrebt wären (Opium), daß es ungefähr 40 der besten Seehäfen des Landes besetze, um seinen Handel zu fördern, und daß es den Engländern in diesen Häfen nicht einmal die Gerichtsbarkeit über Engländer gestatte, daß es die Engländer immer tiefer in einen Sumpf der Verachtung führe, daß es sich aller lebenswichtigen Industrien des Landes bemächtige. Wenn ein Engländer sich vorstellen kann, wie er ein Ausland dieser Art betrachten würde, dann weiß er, wie China heute über die Weltmächte denkt. Das Christentum erscheint den Chinesen genau so geeignet für China, wie der Bolschewismus heute den Engländern passend für England erscheint. Ist es da nun ein Wunder, daß in dem Niemandsland gelegentlich eine Ausschreitung gegen die Ausländer vorfiel, daß selbst nüchterne Chinesen manchmal in der Ausübung der Freuden die einzige Rettung ihres Landes erblicken?“ An dieses Gleiche knüpft der Schreiber eine sehr beachtenswerte Warnung: „Die Zeit ist nahe“, sagt er, „wo die weißen Rassen sich entscheiden müssen, ob sie die Schwarzen und gelben Völker als gleichberechtigt behandeln oder die gegenwärtige Misshandlung der Farbigen fortsetzen und dadurch die Saat zu einer fünfjährigen Auseinanderziehung säen wollen, die angefachtes ihrer zahlreichen Unterlegenheit nur verhängnisvoll für sie ausfallen kann. Es wird in erster Linie von Großbritannien abhängen, ob es durch eine liberale Politik in seinen Besitzungen in Zukunft Dankbarkeit erntet oder durch eine Politik der Unterdrückung die Völker Asiens — einschließlich der Russen — gegen sich vereinigen und einen Aufstand gegen den westlichen Imperialismus, Materialismus und Kapitalismus hervorrufen will, der das Beste an der Kultur des Westens zerstören und einen asiatischen Imperialismus erzeugen könnte. Denn man versteht sich nicht, daß der Osten von dem Westen lernt,

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

## Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(7. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Heut nicht, Königin, aber morgen!“ grüßt der Kanzler. Er neigt sich zu dem Niederländer und verstört ihn mit einer sachlichen Frage nach den burgundischen Gebietserweiterungen jenseits der Mosel; mit halbem Ohr erhäst das Gunther und schmunzelt über den listigen Mann. Sigfrid wehrt ab.

„Später!“ sagt er hastig, „das hat ja Zeit! — Die Lande sind in guter Verwaltung, ich ritt hindurch. Obwohl! — sucht er sich als Staatsmann zu zeigen — „die Mosel von je die rechte Grenze ist!“

Bon je? denkt Hagen, o Du Tor, zehn Fährlein und von je! Laut aber sagt er, um ihn zu proben:

„Das Land soll Dein bleiben; nur lasst es ohne Zins in unserer Pacht, denn wir haben es urbar gemacht mit jeder Mühe. So ist der Bankapfel aus dem Wege, ich habe den Brief schon ausgefertigt.“

„Was, Brief!“ ruft Sigfrid erröternd, denn er kann nicht lesen und schreiben, „wir geben Wort und Handschlag, das verweht kein Wind und verbrennt kein Feuer!“

„Heldenart!“ lobt der Tronjer, rasch streckt er die flache Rechte vor, und der bestürzte Niederländer schlägt hinein; das Land ist zum Teufel, aber es ist doch eine Erlösung, und er schaut freudig auf Chriemhild, die von dem Handel nichts versteht als seine Grobmutter.

Giselher, der blonde, auf der Heerfahrt von Bornholm zum Rhein geborene Knabe, drängt sich zwischen die Männer und erwischt den Mantel des königlichen Gastes. Chriemhild will ihn halten und streift mit dem Saum ihres Kleides Sigfrid, daß beide erschauern.

„Weißt Du, was Chriemhild sagt, Sigfrid?“ ruft die lateinische Unschuld.

und es kommt daher alles darauf an, was der Westen den Osten lehren will. Es ist eine neue, eine bessere Geisteshaltung, die der Westen dem Osten entgegenbringen muß.“ Gegenüber der gegenwärtigen Bewegung würde sich diese neue Geisteshaltung dem Verfasser zufolge, am besten und wirksamsten in einer Politik befinden, die folgende Punkte umschließt:

1. Untersuchung der Streitigkeiten durch ein unparteiisches Gericht, am besten unter der Leitung des Völkerbundes.
2. Bestrafung der Schulden auf beiden Seiten oder eine allgemeine Amnestie.

3. Sofortige Einführung einer Fabrikordnung, welche die heutigen Missstände abbellt.

4. Sofortige Aufgabe der Sondergerichtsbarkeit und der Vertragshäfen nach einigen Jahren, währenddem der Handel sich auf die neuen Verhältnisse umstellen könnte.

5. Finanzielle Oberhoheit Chinas.

6. Diplomatische Anerkennung seiner Gleichberechtigung als eines alten und großen Kulturvolkes, was vielleicht durch die Erhebung der Gesandten zu Botschaftern nach dem Vorbilde Russlands und Japans nach außen hin einen sichtbaren Ausdruck finden könnte.

Der Schluss der Ausführungen gipfelt in einer Warnung des Verfassers an die Weltmächte zur Mäßigkeit und Besonnenheit, ansonsten könnte eine solche nationale Erhebung ausbrechen, gegen die der Vogeraufland ein Kinderspiel war.

## Aus Stadt und Land.

Posen, den 8. Juli.

### Hinaus in die Ferne!

Das herrschte gestern nachmittag auf dem Hauptbahnhofe von der 4. Stunde an ein frohes Leben und Treiben der etwa 700 deutschen Ferienkinder aus der Stadt und dem ehemaligen Regierungsbezirk Posen, für die nun endlich der so innig herbeigesehnte Tag der Ferienreise nach Deutschland gekommen war. Die Unruhe der Kinder hatte sich seit dem Ferienbeginn von Tag zu Tag laminarisch gesteigert, und Vater und Mutter sausten unter den manigfachen Vorbereitungen für die Ferienreise ihres oder ihrer Lieblinge: „Ah, wenn doch der Tag schon da wäre, damit man endlich seine Ruhe wieder bekommt!“ Und nun war er gestern glücklich da. Für das letzte Mittagessen auf lange Zeit zeigten die doch sonst so regen Kindern der Lieblinge so ganz und gar keinen Sinn, höchstens noch für die Kirschen, die der Nachtschiff brachte. Auf 4 Uhr nachmittag waren sie nach dem Bahnhofe bestellt, aber schon kurz nach 3 Uhr machten sie sich auf den Weg, damit sie nur ja den Zug nicht verlaufen, dessen Abfahrt auf 6½ Uhr festgesetzt war! Wohl ausgerüstet mit allerlei nützlichem Gepäck und geleitet vom Vater oder von der Mutter, die kleinen auch wohl vom erwachsenen Bruder oder auch von der erwachsenen Schwester, strebten sie alle dem Bahnhofe zu, die unter 10 Jahren nach Südsachsen den Weg doppelt machend, weil sie noch so viele Fragen an ihre Begleitung zu stellen hatten oder auch die Sorge für die Verpflegung der sonst von ihnen betreuten Haustiere nochmals ans Herz legen mußten. Die aus den höheren Klassen dagegen aierte gemächlicher Schritt und gemessenes Benehmen, um ja auch äußerlich zu erkennen, daß für diese Ferienreise nicht die erste ist, mit ihr den Reiz der Neuheit für sie verloren hat. Und doch jubelte in ihnen allen die unausprechliche Freude, nun einmal für lange 8 Wochen aller Schuljahren und Pflichten ledig, Posens Staub von den Füßen schütteln und sich austoben und träftig zu können in würzigen Waldgegenden oder auch an der See, wo sie in Kinderheimen als liebe Gäste freudig begrüßt, ein beträchtlicher Teil von ihnen sogar ohne jede Entschuldigung, ihre unter den Nachwehen des Krieges geschwächte Gesundheit stärker sollen.

Eine vorzüglich geleitete und durchgeführte Organisation, für die viele hilfsbereite und erprobte Hände sich gern und freudig in den Dienst gestellt hatten, sorgte für ein ordnungsmäßiges Einstiegen in den von der Posener Eisenbahndirektion zur Verfügung gestellten Sonderzug mit seinen sauberen und gerade für diesen Zweck geeigneten Wagen. Sogar für das leibliche Wohl der Ferienkinder hatte man durch Darreichung von Kaffee gesorgt. Jedes Kind trug eine äußerlich sichtbare Tasche mit Namen und Nummer. Für die Ordnung bei der Überführung in den Zug, die immer in größeren Gruppen erfolgte, sorgte der Transportführer unter Mitwirkung zahlreicher hilfsbereiter Hände. Sie vollzog sich dank der müßigkötigen Vorbereitungen in gewohnter Ordnung. Ganz besonders aber wurde es mit Genugtuung begrüßt, daß die polnischen Eisenbahnbeamten usw. den Kindern beim Verstauen des Gepäcks mit großer Bereitwilligkeit zur Hand gingen. So war etwa ½ Stunde vor der Abfahrt der Zug voll besetzt

und alles zur Abfahrt bereit, und auf dem Bahnsteige vor dem Buge harrte die nach vielen Stunden zählende Menge der Angehörigen der Abfahrt des Zuges, der ihnen auf lange Wochen ihre Lieblinge entführen sollte. Da, pünktlich um 6½ Uhr — es wird jetzt allgemein lobend anerkannt, daß auch bei uns die für ein so wichtiges und bedeutsames Verkehrsinstitut erwünschte Pünktlichkeit herrscht — ertönte das Zeichen der Abfahrt, zweimal seufzte die Lokomotive, und die Räder des Zuges setzten sich erst langsam, dann immer schneller werdend, in Bewegung. An den Fenstern der Eisenbahnwagen aber drängten sich in buntem Durcheinander die Kinder mit ihren Transportführern, Abschiedsgrüße winkend, die von den Angehörigen lebhaft und mit freundlichen Burgen erwidert wurden. Ein unendlich liebliches und freundliches Bild, das verdient hätte, auf der photographischen Platte festgehalten zu werden! Dem allmählich als winziger Punkt in westlicher Richtung verschwindenden Zuge folgten die Wünsche der Daheimgebliebenen für eine glückliche Heimkehr, untermischt wohl bei den meisten mit Gefühlen der Bitterkeit darüber, daß die Leuerung der polnischen Auslandsplätze den meisten Sterblichen die Möglichkeit unterbindet, sich ebenfalls im deutschen Vaterland auf etliche Wochen zu erholen.

Am Abend aber soll es in vielen deutschen Posener Familien herzlich einsam gewesen sein, weil die Wohnräume nicht mehr vom Getrippe der Jüge unserer Ferienreisenden und ihrem Geplauder widerhallten. Vater und Mutter aber täuschten sich über die Einsamkeit hinweg, indem sie sagten: „Jetzt sind sie in Bentwich, jetzt in Stentsch!“ Einem an dit zufolge soll mancher Eltern Augen heute nach den Schlägen ausnahm, da hielt es wie aus einem Mund: „Jetzt sind die Kinder in Potsdam.“ hb.

### Ein in Vergessenheit geratenes Verbot.

Das städtische Polizeiamt bittet uns, mitzuteilen:

Infolge der in letzter Zeit zahlreich ausgebrochenen Brände in Posen, wobei sogar Menschenleben zum Opfer fielen, wird den Einwohnern das Verbot in Erinnerung gebracht, daß das Betreten von Bodenkammern, Scheunen, Ställen oder Räumen, in denen leicht in Brand geratene Materialien aufbewahrt werden, mit offenem Feuer untersagt. Das Aufbewahren in



T Kaufst Du immer Trelleborg,  
Hast Du nimmer Stiefelsorg.

Wem machen nicht die  
ständig ungewachsenen Aus-  
gaben Sorge?

Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen, denn diese überleben 3—4 Ledersohlen.

Beim Aufkleben dieser Sohlen werden also jedesmal 12.—zi und mehr gespart. Außerdem wirken sie elegant, sind wasserfest, nehmen keinen Schmutz mit und gleiten selbst nicht auf Glatteis, auf Grund der besonderen Zusammensetzung des Materials. Besitzen weiter genau dasselbe Aussehen wie Ledersohlen, sind sehr leicht aufzukleben, wenn gewünscht, auch durch Ihren Schuhmacher, und sitzen ohne Gebrauch von schädlichen Nägeln unbedingt fest.

Mit Trelleborg können Sie Galoschen, Turnschuhe und sämtliche Schuhe tadellos besohlen.

Kaufe gleich und spare Geld!

Preis per Paar 2.75, 3.—, 3.25 zl für Kinder, Damen und Herren!

Erhältlich in allen einschlägigen Schuh- u. Leder-  
geschäften, sonst gegen Postnachnahme durch

„Szwedpol“, Bydgoszcz, Unji Lubelskiej 14a.

„Nun prahle ich wie ein Kind,“ scherzt er zu Frau Ute, „die Schramme ist nichts!“

Aber die Königin verspricht ihm ein Heilkraut, Chriemhild soll es selber pflücken, morgen, sobald es tagt. Da wird die Wunde füß und wonnesam: Kräutlein von Chriemhilds kinder Hand auf seiner Brust — morgen — o seliger Tag! Er weiß von keiner Würde, heut aber dunkt es ihn füß, König zu sein, und er fühlt mit einemmal das Glück des Reichtums, der Schönheit, der Jugend. Der Traum, den er träumt, umglänzt ihn und spiegelt hell von seinem offenen Angesicht zurück, der stillste Winkel seiner Seele ist dem Schatzkinn des Tronjers und dem nieversagenden Gefühl der Königin erschlossen.

Für Burgund! denkt Frau Ute und zittert vor den dunkeln Gründen ihres Bruders. Seine Wege kann sie nicht überschauen, so klug sie ist; aber sie muß ihm folgen. Denn die wilde Leidenschaft dieses Mannes für sein Volk ist ihr in ihrer Einsamkeit gemach zur närrnden Flamme ihres eigenen Lebens geworden, zu einem helleren Stern, wenn in Nächten ihr rasendes Blut aufflöhrt. Die Adriane sind das Geschlecht der schönen Frauen, schön und maflos sind die Männer von Dancrats Blut. Wessen ist Chriemhild? — Hagen treibt ein verwegenes Spiel mit Kräften, deren er nicht Herr!

Nacht fällt, und Fackeln lodern auf. Ute gibt den Frauen das Zeichen zum Aufbruch. Man geht nicht gern. Denn diese Fremden sind eine Pracht. Diesen Sonnenjüngling nur anzuschauen, ist Wonne. Silber und Seide umschimmern die Nibelungen, die Kampfhähne von Burgund tragen ruppiges Leder unter Eisen, darob sich manche rote Lippe schürzt. Dienertinnen mit elterlichen Talgtümchen schreiten den Frauen vorauf; wohl, die Burgunder wissen, was Sitte, aber die Nibelungen greifen ans Herz. Sie reißen die Kinnbrände aus den Eisen und säumen die steinerne Treppe, Augen und Flammen leuchten auf dem Weg zum Schlummer, und die Träume geleiten die schönen Gestalten schon jetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Bodenkammern von Mietshäusern von Holz, Kohle, Koks, Töpf, Holzwolle oder anderen leicht in Brand geratenden Materialien ist streng verboten. Die Nichtbeachtung dieses Verbots unterliegt einer Strafe bis zu 60 zl oder 14 Tagen Haft im Sinne des § 368 des Strafgesetzbuches.

### Keine Aufwertung der rotgestempelten deutschen Tausendmarkscheine.

Vor kurzem ist in Deutschland eine Klage gegen die Reichsbank auf Aufwertung von sogenannten rotgestempelten Reichsbanknoten über je 1000 Mark in vollem Umfang abgewiesen worden. Aus der Urteilsbegründung des Reichsgerichts verdienen folgende Stellen besondere Beachtung:

"Der Anspruch des Klägers (auf Aufwertung) ist nicht begründet. Durch § 2 des Gesetzes vom 4. August 1914 ist bestimmt: 'Was auf weiteres ist... die Reichsbank zur Einlösung ihrer Noten nicht verpflichtet.' Dieses Gesetz besteht noch. Die Ansicht des Klägers, daß nach Beendigung des Krieges und nach Abschluß des Friedensvertrages mit dem Wegfall des Zwecks der Kriegsnotbestimmung auch die Goldentlösungspflicht automatisch wieder in Wirklichkeit getreten sei, ist ungut. Nach der ausdrücklichen Bestimmung des Gesetzes ist zur Aufhebung eines Artikels der Gesetzgebung erforderlich, der durch § 4 des Gesetzes dem Bundesrat übertragen ist. Dieser allein hätte also darüber zu entscheiden gehabt, ob die für den Erlass des Gesetzes maßgebenden wirtschaftspolitischen Gründe noch fortbestehen. Weder der frühere Bundesrat noch der etwa als sein Nachfolger anzusehende Reichsbankrat hat diesen Aufhebungssatz bisher vorgenommen, weil, wie ohne Zweifel anzunehmen ist, schwerwiegende wirtschafts- und währungspolitische Bedenken entgeggestanden. Die weitere Geltungsdauer des Gesetzes vom 4. August 1914 ist vielmehr ausdrücklich angeordnet durch § 52 des neuen Bankgesetzes vom 30. August 1924.

Dem Anspruch des Klägers steht aber auch § 3 des Bankgesetzes vom 30. August 1924 entgegen. Dieser bestimmt: Die Reichsbank ist verpflichtet, ihren gesamten bisherigen Notenumlauf aufzurufen und gegen Reichsbanknoten umtauschen; eine Billion Mark bisheriger Ausgabe ist durch eine Reichsmark zu ersetzen. — Auf Grund dieser Gesetzesvorschrift hat die Reichsbank den Aufruf vom 5. März 1925 erlassen und im "Reichsangeiger" und den sonstigen dafür bestimmten Veröffentlichungsblättern bekanntgemacht...

Durch § 3 des Bankgesetzes ist klar gestellt, daß eine endgültige Lösung sämtlicher Rechtsbeziehungen der Inhaber der bisherigen Noten an der Reichsbank erfolgen sollte. Dies allein entspricht auch dem Sinne und Zweck der Vorschrift. § 3 des Bankgesetzes ist auf Grund der gemäß dem Davies-Gutachten übernommenen Verpflichtungen ergangen, um die Reichsbank auf eine feste Grundlage zwecks Erhaltung der mühsam bisher hergestellten Feststellung der Währung zu stellen und einer neuen Inflation vorzubeugen. Dazu war eine vollständige Lösung sämtlicher Verpflichtungen der Reichsbank aus den alten Noten auf dem angegebenen Wege erforderlich. Die Vorschrift wäre völlig zwecklos und unvollständig, wenn sie sich nur auf die Noten als Zahlungsmittel beßrührte und daneben die Verpflichtung aus den Noten als Schuldbeschreibung bestehen ließe. Ein Unterschied zwischen Inflationsnoten und den alten, mit Ausgabedatum vor 1914 versehenen Banknoten ist im Gesetze nicht gemacht worden und sollte auch nicht gemacht werden...

Die in § 31 des Bankgesetzes neu angeordnete Einlösungspflicht soll erst nach einem dahingehenden Beschuß der Organe der Reichsbank erfolgen. Dieser Beschuß ist wiederum davon abhängig, daß inzwischen sämtliche früheren Banknoten aufgerufen und nach Umtausch vernichtet oder für kraftlos erklärt worden sind. Die Angriffe des Klägers gegen die Rechtsgültigkeit des Gesetzes vom 30. August 1924 gehen fehl. Dieselben Gründe, welche vom 5. Senat des Reichsgerichts in der bekannten Entscheidung vom 1. März 1924 (129/23 V Celle in Jur. Wochenschr. 1924 Seite 461) für Gültigkeit der 3. Steuernoverordnungen vom 14. Februar 1924 angeführt worden sind, gelten auch hier."

X Juristische Personalnachricht. Der aussichtsführende Richter S. J. w. i. in Samter ist mit der Vertretung des Amtsgerichtspräsidenten in Posen beauftragt worden. Nach dem Ablaufe der Vertretungszeit, anfangs August, übernimmt er die Dienste eines Landrichters an dem Landgericht Posen, an das er versetzt worden ist.

s. In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht wurden eingetragen die Rechtsanwälte Dr. Boleslaw Małachowski in Grätz und Dr. Ignacy Koehler in Strelno. Der Rechtsanwalt Franciszek Podemka hat seinen Wohnsitz von Kempen nach Ostrowo verlegt.

s. Doktorpromotionen. An der hiesigen Universität promovierten zu Doktoren der Staatswissenschaften Prof. Wacław Marzantowicz aus Sieradz und Prof. Stefanja Więluńska aus Piekarz, und zum Dr. iur. Feliks Górecki und Tadeusz Gałecki.

X Schulstatistisches aus der Stadt Posen. Das Deutsche Gymnasium in Posen mit 400 Schülern beschäftigt 19 hauptamtliche Angestellte und 7 Hilfskräfte. Das im Jahre 1883 ge-

### Die Rompilgerin.

Bon Grazia de Cesare, Nom.

Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis: Die Stadt vermag die Pilgerzahlen nicht mehr zu fassen. Das Unbeschreibliche, hier ist's getan: Um die Pfingstzeit brodet es in den Löwen zwischen den sogenannten sieben Hügeln noch ärger als an Ostern. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, so wird die Hauptmasse erst noch kommen, in der Ferienzeit.

Das Ewig-Weldiche bildet dabei die breiteste Front, die Basis des Rom überwältigenden Heerfeiles. Wie in der Kirche überwiegend auch unter den Pilgern die Frauen. Denn um das gleich festzustellen, es gibt tatsächlich nicht nur D-Zugpilger und Kraftwagenpilger, sondern auch echte, die ihr Giubilo-Abzeichen mit Zuhörer tragen und die Strapazen der Karawanenführung nicht scheuen, um des Heiles teilhaftig zu werden. Leider fallen weitauß die meisten unangenehm aus dem eleganten Rahmen der Weltstadt am Tiber, und umgekehrt. —

Ach, es ist schwer, nicht zu sündigen. Es ist doppelt schwer, wenn man schön ist, und dreifach, wenn man schön er scheinen will. Wer oder was aber ist schön? Der Käfer macht mich lachen.

Ein Meter ist nicht immer ein Meter. Sagt Einstein. Ein schöner Arm ist nicht immer schön. Sagt der Papst. Was kann das unlogisch denkende Wesen, was kann eine zwischen zwei solche Männer gestellte Frau in einem so hoffnunglosen Halle tun? Sie kann nichts anderes tun, als gehorchen. Sie verzichtet also auf das, was sie für schön hält. Denn andernfalls —

Wörlitz sei zur Warnung hierhergefehlt, was drohende Plakate in den römischen Kirchen verbünden:

Die Frau muß in das Haus Gottes eintreten  
bedeutet und hochgeflossen,  
weil die Unbescheidenheit in der Kleidung,  
immer und überall verwerlich, schändet  
die Heiligkeit des Tempels,  
bewirkt die Ausschließung von der Mensa euristica,  
Anstoß erregt bei den Gläubigen und zur Folge hat  
fürchterliche Gottesstrafen.

Es ist gut, daß die italienische Sprache, besonders, wenn sie so poetisch kommt, die Fremden nicht verpflichtet, sie zu verstehen. Viele können deshalb wenigstens mildernde Umstände geltend machen. Aber es hat allzuviel gegeben, die nicht verstehen wollten, und daher erfolgt jetzt vor der Audienz beim Papste die fürchterliche Mußierung. Hier gibt es keine Ausrede.

Ebensoviel beim Hinauspandern der Heiligen Treppe, die übrigens mit dem Heiligen Jahre nichts zu tun hat. Sie besteht aus den Marmorstufen, die einst zum Palast des Statthalters Pontius Pilatus hinaufführten, und darf nur kneidend ersteigen werden. Die modernen kniefreien Röcke wären dafür ja sehr

gründete und 1908 als Objeum überkannte Below-Knoten-sche Objeum wurde im vergangenen Schuljahr von 201 Kindern in 19 Klassen besucht. Der Lehrkörper der Anstalt umfaßt 15 hauptamtliche und 3 Hilfslehrkräfte.

X Unkrautbekämpfung. Da in letzter Zeit in unserer Stadt Bucherblumen, Unkraut und Disteln sich immer mehr ausbreiten, wird auf die begülligen polizeilichen Verordnungen vom 20. 6. 1883, vom 30. 12. 1880 und vom 18. 2. 1886 hingewiesen. Diese Verordnungen wurden zur Bekämpfung der Ausbreitung von Unkraut für alle Eigentümer oder Gartenpächter herausgegeben. Sie gelten gleichzeitig für Grundstücke, Wege, für Gräben, Eisenbahnböschungen u. dgl. Wegen Nichtbeachtung der Verordnung können die Betreffenden mit Geldstrafen bis zu 150 zl bestraft werden.

# Krankenklasse der Stadt Posen. Auf die Anzeige in der vorliegenden Nummer weisen wir hiermit hin.

X Posener Wochenmarktpreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt war verhältnismäßig reger Verkehr. Die Preise zeigten verschiedentlich eine geringe Senkung. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1.50—1.80 zl, für Laikebutter 1.80—2.00 zl, für eine Mandel Eier 1.80 zl, für ein Pfund Quark 45—50 gr. Auf dem Geflügelmarkt war das Geschäft wenig rege. Auf dem Fleischmarkt zahlte man für ein Pfund rohen Speck 1.00—1.20 zl, für ein Pfund Schweinefleisch 0.80—1.20 zl, für ein Pfund Rindfleisch 0.80—1.10 zl, für Kalbfleisch 0.70—1 zl, für Hammelfleisch 70—90 gr. Auf dem Fischmarkt war der Verkehr mittelmäßig. Gefordert wurden: für das Pfund lebenden Aal 2 zl für Hecht, Schleie und Karpfen 1.50 zl, für die Mandel Krebs 1.25—2.50 zl. Auf dem Gemüsemarkt kosteten: das Pfund alte und neue Kartoffeln 8—10 gr. das Pfund Kirschen 30—60 gr., das Pfund Schoten 25 gr. der Kopf Salat 5—7 gr. Garten- und Waldbutterereien das Pfund mit 80 gr. Blaubeeren das Pfund 30—40 gr. Johannisbeeren 30 gr. Himbeeren 1.20 zl, das Pfund Kohlrabi mit 15—25 gr. ein Pfund Radieschen 20 gr. eine grüne Gurke mit 0.50—1.50 zl. ein Pfund frische Zwiebeln 15 gr. alte Zwiebeln das Pfund 40—50 gr. ein Pfund gemischtes Backobst 40—60 gr. ein Pfund Backpflaumen 90 gr. das Pfund Mohrenpflaumen 15 gr. Rote Rüben 10 gr. ein Pfund grüne Bohnen 60 gr. Wachsbohnen 80 gr. Pfifferlinge 60—80 gr. ein Bündchen Petersilie 15 gr. für ein Pfund Wirsing- und Weißkohl je 70 gr. Blumenkohl 0.50—1 zl. das Pfund Puffbohnen 80 gr. Für eine Bitrone zahlte man 10—25 gr.

X Fundgegenstände. Im ersten Halbjahr 1925 sind folgende Gegenstände als gefunden abgegeben worden: 1 Paar gelbe Augengläser mit Etui, 1 goldenes Medaillon, 1 Altenmappe mit 1 Messer und 1 Schere, 1 Handtasche enthaltend Handschuhe und 1 Taschenbuch, 1 Handtasche mit Taschentuch und Spiegel, 1 Paar Augengläser mit silbernem Ketten, 1 Altentasche mit drei leeren Flaschen, 1 Handtasche mit 1 Rosenkranz, Spiegel, Kamm und Taschenbuch, 1 goldene Uhr mit Medaillon, 1 gefütterter Pelztragen, 1 Korsett in Sturz, 1 silberne Uhr mit einem Ledergarmband, 1 Abzeichen der Jarotschiner Schützengilde, 1 goldene Damenuhr, 1 Ring, 1 schwarze lederne Altentasche, 1 Damenärmel, 1 goldener Ring, 1 silberne Kette, 1 seide Bluse, 2 Kragen und 1 Vorhemd, 1 Paar Ledergardetäuze, 1 grauer Pelztragen, 1 Kürbel für einen Automobilmotor, 1 Damenhandtasche mit Schlüssel, Taschentuch und verschiedenen anderen Kleinigkeiten, 1 Gebetbuch und 1 weißer Rosenkranz, 1 Herrenuhr, 1 leinene Altentasche, 1 Damenhandtasche mit Taschentuch, eine rote Damenhandtasche, 1 Herrenschal, 1 Ledergartentasche mit 50 Zigaretten und 1 grünes Notizbuch, 1 braune Damenhandtasche mit Taschentuch, 1 Brille in Goldfassung, 1 schwarzer Damenschirm, 1 Brille in Goldfassung, 1 schwarzer Männerstiefel, 1 schwarze Damenhandtasche mit Taschentuch, 1 Trauring, 1 goldene Damenuhr mit silbernem Medaillon, 1 goldener Ring mit Stein, 1 Kanne mit Öl, 1 schwarzer Pelztragen, 1 blaue Schülernütze, 1 Kinderschuh und 1 Paar Strümpfe, 1 Automobilkurbel, 2 Knäuel Bindfäden, 1 Fahrradpumpe, 1 braune Handwälze, 1 Tasche mit 1 Kleiderbüste, 1 Haarbürste, 1 schwarzer Kamm, 1 Spiegel und verschiedene andere, Notenheft, 1 Damenhandtasche, 1 Medaillon, Rosenkranz, Taschenbuch u. a., 1 Handtasche enthaltend 1 Paar Handschuhe, Band und Taschenbuch, 1 Bohrer, verschiedener Draht, 1 Orden (Tapferkeitskreuz), 1 lederne Altentasche enthaltend verschiedene Relikte, der Posener Messer, 1 Röhrstock, 1 Stoff Papier, 1 zweirädriger Handwagen, 1 Paar alte Schuhe, 1 silberne Damenuhr mit silbernem Medaillon, 1 schwarze lederne Handtasche, enthaltend 4 Schlüssel, Taschentuch und Rosenkranz. Außer den angegebenen Sachen befinden sich im städtischen Polizeiamt eine ganze Anzahl Brieftaschen mit Personalausweisen, Beglaubigungen usw. Das Publikum wird auf die Dienststunden von 9 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachmittags aufmerksam gemacht.

s. Stelettfunde. Bei den Erdarbeiten am Erweiterungsbau der St. Martinkirche wurden eine große Masse menschlicher Skelette gefunden und sofort wieder in ein gemeinsames Grab versetzt. Früher befand sich um die Kirche herum ein Friedhof, der sich bis zur Bäder- und Hohestraße zog. Dieser Friedhof wurde erst 1825 eingezogen, als man den neuen St. Martinfriedhof anlegte, der sich gegenüber der Firma C. Hartwig befindet und heute als der alte St. Martinfriedhof bezeichnet wird.

X Schulstatistisches aus der Stadt Posen. Das Deutsche Gymnasium in Posen mit 400 Schülern beschäftigt 19 hauptamtliche Angestellte und 7 Hilfskräfte. Das im Jahre 1883 ge-

bequem, für die Andacht der nachfolgender Pilger aber hinderlich, daher sind sie rigorosamente verboten.

Die Männer haben gut lachen. Sie dürfen ungestrafft in voller Bergwicht, mit blauem Leinenkittel, Schillertragen, Mancheserumphonen und Genagelten in die Konfession zu Sancti Peter, das Heilige des Christentums, hinuntersteigen. So ein urwüchsiger Aufzug beleidigt die Würde des Ortes offenbar weit weniger als ein weißer Frauenarm. Das gehört eben auch zu der Relativitätstheorie, die bekanntlich eine Ewige Tochter niemals versiehen kann. Wir sindigen a priori und absolut. Das ist das Axiom, über das kein Mann hinwegkommt — wieviel weniger ein Kirchen gewaltiger!

Darüber mochte ich mich gerade, als ein lustiges Mädel in die Straßenbahn stieg. Bubikopf, mehr als Kniehöhe Beine — na ja, halt ein Kind noch. Wie sie das Häuschen leicht herumdreht, darauf dass die nackten Arme über die Frisur geistern lässt, sieht man am Finger einen — Chering blitzt. Und am Busen trägt sie — das Pilgerabzeichen. Oh — und so ein Wesen oder Weselchen inmitten der wirklich frommen Landeskinder...

Es muß anerkannt werden, daß die Kirche Geschmack hat mit der Art, wie sie den Sünderinnen die Vorbereitung auf das Jüngste Gericht, das Verhören der fürchterlichsten Gottesstrafen, erleichterte. Es gibt einen Kleiderstaat, eine Vorschrift, die für die pilgernden Damen beider Lager, Typ Monäne und Typ Wandervogel, recht zweckmäßig erscheint. Die edlen Frauen sind damit der heißen Aufgabe, zu entscheiden, was sich ziemt, enthoben. Auf Vorstellungen Seiner Heiligkeit ließ der Kammermeister, Monsignore Caccia-Dominioni, in allen Sprachen kleine Karten drucken, die dem Einladungsbillet für den Besuch im Vatikan angeheftet werden und folgendermaßen lauten:

Anticamera Pontificia. — In die päpstlichen Gemächer werden keine Damen zugelassen, die nicht ein vollkommen geschlossenes und mit langen Ärmeln versehenes Kleid tragen.

Das ist nun kein unbedingtes Novum, denn schon der Kriegspapst Benedikt schrieb einem modesto vestito nero vor, ein einfaches schwarzes Kleid, zu dem die Bedeckung des Kopfes mit einem schwarzen Schleier (den die Italienerinnen und Spanierinnen ungemein malerisch zu tragen verstehen) unerlässlich ist. Aber die bald nach dem Kriege wieder nach Italien drängende Fremdenflut schwemmte den Erlass nur zu bald wieder weg, so daß für das Anno Santo ein Modellskleid entworfen wurde, ein figurino, das die Bekleidungsvorschrift illustriert und den Frauen einen Anhaltspunkt geben soll, wie sie sich, um Anstoß zu vermeiden, zu kleiden haben — ungefähr, versteht sich.

Ein alter Schauer fährt Sie an, gnädige Frau? Freilich, schön ist nur die jeweilige Mode, sagt die Dame, und da Vorschrift und Mode heterogene Dinge sind, sieht sie hinter dem figurino die fanktinierte Uniform und Uniform heraussteigen, die männliche Vermummung, den Aufzug der alten Befreiungskrieger. Es ist gut, daß die italienische Sprache, besonders, wenn sie so poetisch kommt, die Fremden nicht verpflichtet, sie zu verstehen. Viele können deshalb wenigstens mildernde Umstände geltend machen. Aber es hat allzuviel gegeben, die nicht verstehen wollten, und daher erfolgt jetzt vor der Audienz beim Papste die fürchterliche Mußierung. Hier gibt es keine Ausrede.

Ebensoviel beim Hinauspandern der Heiligen Treppe, die übrigens mit dem Heiligen Jahre nichts zu tun hat. Sie besteht aus den Marmorstufen, die einst zum Palast des Statthalters Pontius Pilatus hinaufführten, und darf nur kneidend ersteigen werden. Die modernen kniefreien Röcke wären dafür ja sehr

bezeichnet werden. Eine ebenso große Menge menschlicher Gebeine fand man in dem einen unterirdischen Gewölbe, auch mehrere noch gut erhaltenen Särge. Es befindet sich dort auch noch ein zweites unterirdisches Gewölbe, das aber noch nicht geöffnet wurde.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Hause Schloßstraße 1 ein Fahrrad "Inventia" Nr. 57 im Werte von 155 zl; aus einer verschloßenen Scheune an der ul. Stanisława Skłodowskiego 26 (ir. Arndtstraße) ein Kutschwagen und aus einem Keller 526 Lärme im Gesamtwerte von 1226 zl; aus einer Wohnung Bagat. 1 420 zl; aus einer Wohnung ul. Dąbrowskiego 56 (ir. Große Berlinerstraße) 500 zl, sowie Silberzeug und Wäsche im Gesamtwerte von 650 zl.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, vormittag + 0.48 Meter, gegen + 0.30 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Mittwoch, früh waren 19 Grad Wärme bei leichtem Regenfall.

### Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 9. 7.: Ruderclub Neptun Posen: abends 7 Uhr im Bootshaus außerordentliche Generalversammlung.

Donnerstag, 9. 7.: Evangelischer Verein junger Männer: 8 Uhr abends Posauenhörer.

Freitag, 10. 7.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends Übungsstunde.

Sonnabend, 11. 7.: Evangelischer Verein junger Männer: 6 Uhr abends Turnen; 8½ Uhr Wochenschlußandacht.

# Zur Richtigstellung. In der gestrigen Angabe im Vereinskalender unter dem 9. Juli Ruder-Verein Germania muß es statt dessen heißen: Ruder-Club Neptun, Posen.

\* Bromberg, 7. Juli. Trübe Familienverhältnisse waren die Veranlassung zu einem Selbstmordversuch, der sich gestern mittag an der Brache abspielte. Ein hiesiger Oberpostsekretär stürzte sich vom Balkon in der Hermann-Franckestraße in die Brache, wurde aber von Vorübergehenden gerettet. Bei seiner Vernehmung durch die Polizei sagte er aus, daß ihn seine elf Personen zährende Familie zur Vergewaltigung gebracht hätte. Besonders seine Frau und sein ältester Sohn erzähleren ihm das Leben, und von seinem Gehalt befähigte er, da seine Frau es immer abhebe, keinen Groschen, nicht einmal sobald, daß er sich die Haare schneiden lassen könnte. (I) Um von diesen Quälereien erlöst zu werden, wollte er seinem Leben ein Ende machen. So berichtet die "Ostsch. Rdsch.".

s. Gdin, 7. Juli. Am 15. Oktober d. J. feiert das hiesige Lehrerseminar sein 60-jähriges Jubiläum.

s. Görchen, 6. Juli. Dem Wirt W. Janikowski im Postenwirtwohnung brachte ein Strohschaber nieder. Es scheint Brandstiftung vorzuliegen.

\* Nowy Dwór, 5. Juli. Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe während der Ausbeute eines Revolvers wurde vorgestern vom Eisenbah

# Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

## Handel.

Der tschechoslowakische Außenhandel belief sich im Mai in der Ausfuhr auf 1.826.263.030 Kr. (151 Millionen weniger als im April dieses Jahres und 274 Millionen weniger als im Mai des Vorjahres) und in der Einfuhr auf 1.173.672.899 Kr. (101 Millionen weniger als im April und 402 Millionen weniger als im Mai des Vorjahres). Die Bilanz war also mit 153 Millionen Kronen aktiv (gegenüber 203 Kr. im April und 25 Millionen Kr. im Mai des Vorjahres). Für die ganzen ersten fünf Monate des Jahres beträgt das Aktivum 897 Millionen Kr. (gegenüber 411 Millionen Kr. in der Vergleichszeit 1924). Die gesamte Einfuhr belief sich in dieser Zeit auf 6.636.000.000 Kr. (gegenüber 1924 603 Millionen mehr), die gesamte Ausfuhr auf 7.533.000.000 Kr. (1029 Millionen mehr als 1924). Bei einem Vergleich des Außenhandels in den ersten fünf Monaten dieses Jahres mit dem Außenhandel in demselben Zeitabschnitt des Vorjahrs ergibt sich also eine Steigerung des Aktivums auf etwa das Doppelte. An der Spitze des tschechoslowakischen Außenhandels stand auch im Mai wieder Deutschland mit 20,97 Prozent des Ausfuhrwertes und 37,96 Prozent des Wertes der gesamten Einfuhr der Tschechoslowakei. Dann folgt Österreich mit 18,27 Prozent bzw. 7,58 Prozent. Großbritannien steht in der Ausfuhr an 3., in der Einfuhr an 8. Stelle, Rumänien an 4. bzw. 11. Stelle, Ungarn an 5. bzw. 4. Stelle, Jugoslawien an 6. bzw. 10. Stelle, Polen an 7. bzw. 6. Stelle, Italien an 8. bzw. 2. Stelle, Frankreich an 12. bzw. 5. Stelle, Russland an 14. sowohl in der Ausfuhr als auch in der Einfuhr. Die Ausfuhrrückgänge im Monat Mai sind vor allem in den Positionen Buder, Textilien, Glas und Maschinen zu verzeichnen. Beträchtlich gestiegen ist die Ausfuhr von Fahrzeugen, und zwar um 29 Millionen Kr. Dem Wert nach stehen an der Spitze der Ausfuhrwaren Baumwolle und Baumwollwaren mit 217 Millionen Kr. Dauer folgt mit 188 Millionen Kr. sodann Holz, Kohle, Tuch mit 161 Millionen Kr. Wolle und Wollwaren mit 104 Millionen Kr. Die wichtigsten Einfuhrwaren sind Baumwolle und Garne mit 180 Millionen Kr. Getreide und Mehl mit 153 Millionen, Wolle und Wollgarne mit fast 143 Millionen Kr. In der Einfuhr weisen vor allen Dingen die Textilrohstoffe und die Agrarprodukte ziemliche Rückgänge auf. Von den Einfuhrerhöhungen ist die von Eisen um 8 Millionen Kr. zu erwähnen.

Die Lage der polnischen Eisenerzgruben ist schon seit einiger Zeit wieder recht ungünstig, was natürlich in der Hauptsache auf die geringe Beschäftigung der Eisenhütten Kongresspolens und der schlesischen Wojewodschaft zurückzuführen ist. Da die langjährigen polnischen Erze bekanntlich nicht zu den hochwertigen gehören, gestaltet sich ihr Absatz auf den ausländischen Märkten trotz der fürstlich erfolgten Aufhebung des Exportzolls und der Ermäßigung der polnischen Bahn tarife recht ungünstig. Im Czestochauer Revier hat die Sosnowitzer Gesellschaft für Röhren- und Eisenfabrikation sogar schon die Entwässerungsarbeiten in den Gruben "Rudniki" und "Kłob" eingestellt. Im Bezirk Radom sind die Gruben "Lagienki" und "Ostrocin" schon seit Ende April außer Betrieb. Nach den endgültigen amtlichen Daten belief sich die Roherzproduktion im April auf insgesamt 20.149 Tonnen, wodurch auf die Wojewodschaft Kielce 18.908 Tonnen und auf die schlesische Wojewodschaft 1.811 Tonnen entfallen. Gegenüber den Märzdaten hat sich die Förderung um 1.152 Tonnen verringert. Im ersten Jahresdrittel belief sich die gesamte Produktion auf 82.068 Tonnen gegenüber 148.023 Tonnen in der Vergleichszeit des Vorjahrs. Die Zahl der in den Gruben beschäftigten Arbeiter ist seit Januar dieses Jahres von 3719 auf 2888 im April zurückgegangen.

Zur Anwendung der polnischen Zollbestimmungen gibt das Zolldepartement des Finanzministeriums u. a. bekannt, daß Gummi bälle "Mouse" (ohne Luft, dicht) und mit Luft gefüllte, mit anderen Stoffen überzogene nach Pos. 88, Punkt 1 wie Sportbälle behandelt werden. Pos. 187 bezieht sich nur auf Maschinen und Apparate, die zu industriellen Zwecken verwendet werden und mindestens über 3 Kilogramm je Stück wiegen. Kleine Maschinen und Apparate mit einem Gewicht von 3 Kilogramm und weniger, die keinen industriellen Zwecken, sondern dem Haushalt dienen, werden je nach dem Material, aus dem sie hergestellt sind, und dem Grad der Bearbeitung dieses Materials verzollt. Die Verzollung von Fahrradteilen aus Gummi, Holz, Leder, Celluloid, Papiermache, Gewebe u. a. Materialien (Pedale, Bremse, Ventile, Tassen usw.), die nicht zusammen mit Fahrrädern oder in übermäßiger Menge importiert werden, erfolgt je nach dem Material und der Ausführung. Wenn die gleichen Erzeugnisse mit Fahrrädern in angemessener Menge importiert werden, so sind sie mit den Fahrrädern nach Pos. 178, Punkt 8 zu verzollen. Nach Pos. 178, Punkt 7 werden nur metallene Teile von Fahrrädern verzollt, und zwar je nach dem Ausführungszustand, in dem sie eingetroffen sind. Für Personenfahrräder, die mit Karosserien versehen sind, die Kapierarbeit enthalten, ist der Zoll nach Pos. 178, Punkt 8 des entsprechenden Buchstabens mit einem Prozentigen Zollzuschlag zu entrichten. Diese Bestimmung gilt erst vom Datum ihres Eintreffens bei den Zollämtern.

## Von den Märkten.

Danzig, 7. Juli. Weizen (127—130 f.) 18—18,50, (125—127 f.) 17,50—17,90, Roggen 16,75—17, Futtergerste 18—20, Hafer 15,80—15,80, Speiserohren 18—18,60, Vittoria-erbsen 14—15,50, Roggen- und Weizenkleie 11,75.

Bromberg, 7. Juli. Weizen 35—37, Roggen 34—35, Brauerei 30—31,50, Roggenkleie 21 für 100 Kr. en gros lolo Bromberg.

Kattowitz, 7. Juli. Roggen 33—34, Hafer 32—33, franco Empfangsstation Leinluchen 28,75—29,25, Weizenkleie 20,50—21. Lendenz fest.

Leipzig, 7. Juli. Die Situation ist am und außerbörslich unverändert. Die Preise sind folgende: Weizen 34—35,50, Roggen 34—35, Brauerei 29—31, Mühlerie 25—27, rumän. Hafer lolo Lemberg 23, kanad. Hafer 34.

Warschau, 7. Juli. Für 100 Kr. franco Lager: amerik. Nelsonmehl 62, superlativ 64, Inlandsmehl 66, Columbus 65,50, Kartoffelmehl 56,50.

Leder und Häute. Warschau, 6. Juli. Auf dem Rohledermarkt herrscht starke Nachfrage nach Pferdehäuten und Rindleder. Die Lendenz ist bisher gleichmäßig, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß einige Preisänderungen im Hinblick auf die Lieferungen für das Kriegsministerium eintreten. Rindshäute wurden lolo Schlachthof mit 1,84, Kalbshäute mit 2,20—2,30 pro Kr. und Pferdehäute mit 16 pro Stück notiert.

Metalle. Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Preise in deutscher Mark für 1 Kr.: Gleitrollstahl (100 Kr.) 131,50, Orig.-Hüttenrohrguss im freien Verkehr 168—169, Nemelied Blattenguss 0,61—0,62, Orig.-Hüttenaluminium 98—99proz. 2,85—2,40, in Barren gewandt und gezogenen Drahtbarren mind. 99proz. 2,45—2,50, Steinmetz 98—99proz. 3,45—3,50, Antimon Regulus 1,26—1,28,

Ausländischer Produktionsmarkt. Berlin, 7. Juli. (Amtlich.) Märk. Roggen 229—230, Gerste 202—218, Futter- und Wintergerste 194—204, märl. Hafer 232—240, Mais 211—214, Weizenmehl 30,50—36, Roggenmehl 32—34, Weizenkleie 12,80—12,90, Speiserohren 27—32, Futtererbsen 21,50 bis 25, Pelzstücke 23—25, Feldbohnen 21—22, Widen 20—22, blaue Lupinen 12—18, gelbe Lupinen 15—18, Rapssuchen 15,50 bis 15,75, Kartoffelflocken 22,25—23. Lendenz ruhig.

Göttingen, 6. Juli. Weizen red Winter Nr. 2 lolo 155, Hartwinter Nr. 4 lolo 145,50, für Juli 143,25, September 141,25, Dezember 143, Mager Nr. 2 152, für Juli 98,25, September 97, Dezember 99; gelber Mais Nr. 2 lolo 103, weißer Nr. 2 lolo 103, 87,25; Hafer: weißer Nr. 2 lolo 49, für Juli 44,25, September

45,75, Dezember 48,25. Frachten nach England für Weizen und Roggen 1,8 Sh. für Hafer 1,3, nach dem Kontinent für Weizen und Roggen 14, Hafer 18.

## Börsen.

Warschauer Börse vom 7. Juli. Devisenursprünge: Holland für 100—209,57, London für 1—25,89, Neuhof für 1—5,20, Paris für 100—24,49, Prag für 100—15,48, Schweiz für 100—101,35, Wien für 100—73,47, Mailand für 100—19,50. Börsenpapiere: Brotz. staatl. Konvert-Anleihe 78,00, Brotz. Dolaranleihe 67,00, 10proz. Eisenbahnanleihe 90,00, 5proz. staatl. Konvert-Anleihe 48,50, 4½proz. Anleihe bis 1914 22,80, Brotz. Warschauer Anleihe bis 1914 19,15, 4½proz. Wartkriegs-Anleihe 15,75, Brotz. Obligationen der Stadt Warschau 1915/16 11,80, Brotz. Obligationen aus dem Jahr 1916 4,90. Banknoten: Bank Dykontowa Warszawa 5,10, Bank dla Handlu i Przem. 0,50, Bank Przem. in Lemberg 0,25, Bank Zachodnia 1,50, Bank Sp. Zarob. in Posen 7,50. Industriewerte: Buds 0,42, Silesia 0,21, Chodrow 3,00, Czestocice 1,50, Gostowice 1,80, W. L. T. Turu 2,90, Firley 0,33, Kop. Wegli 1,44, Polstic Przem. Nast. 0,89, Bracia Nobel 1,60, Cegielki 0,86, Lipow 0,58, Modziejowski 3,25, Morblin 0,72, Ostrowiecki 4,80, Pawlowicz 0,46, Pocist 1,20, Ruski 1,25, Starachowice 1,50, Urus 1,06, Bieleniewski 11,00, Jawor 9,60, Szwarcow 7,15, Borkowski 1,08, Haberbusch i Schiel 5,90.

Gramm Feingold bei der Bank Polska für den 8. Juli 3,458 zl. (M. V. Nr. 154 vom 7. 7. 1925.)

Danziger Börse vom 7. Juli. (Amtlich.) Neuhof 5,184 bis 5,1977, London Scheit 23,21, Berlin 123,416—128,724, deutsche Mark 123,545—128,85.

Aratalauer Börse. B. Przemyslowy 0,25, Bieleniewski 11,25—11,50, Cegielki 17,50, Tepege 0,95—1,00. Nicht notierte Werte: Jaworano dr. 9,50 (25) 9,10, Len. 0,11.

Berliner Börse vom 7. Juli. (Amtlich.) Helsingfors 5,541—5,549, Prag 12,436—12,476, Sofia 3,03—3,04, Holland 168,19—168,61, Oslo 76,10—76,20, Copenhagen 86,64—86,86, Stockholm 112,41—112,69, Buenos Aires 1,692—1,696, Neuhof 4,195 bis 4,205, Belgien 9,39—19,43, Mailand 15,43—15,47, Paris 19,59—19,63, Schweiz 81,31—81,68, Spanien 60,92—61,80, Danzig 80,44—81,04, Japan 1,716—1,720, Rio de Janeiro 0,454—0,464, Jugoslawien 7,85—7,87, Portugal 19,97—20,47, Riga 80,45—80,85.

Wiener Börse vom 7. Juli. (In 1000 Kronen) Ausir. Kol. Panstw. 880,5, Kol. Połn. 8050, Kol. Lwów-Czern. 170, Kol. Lublin. 48,9, Brow. Dworskie 124, Bank Hipot. 5,6, Alpin 304, Siersza 35, Bieleniewski 156, Tepege 12,5—14, Krupp 190, Prasl. tow. zel. 1800, Huta Poldi 900,5, Portl.-Bement 295, Rima 120, Fanto 198, Karpath 126,1, Galicia 980, Nasta 128, Lumen 5,9, Schodnica 245, Golejow 468, Mrocznica 36—40,5.

Büriider Börse vom 7. Juli. (Amtlich.) Neuhof 5,15%, London 25,05, Paris 24,10, Prag 15,25, Mailand 19,15, Belgien 24, Budapest 7,25, Helsingfors 18, Holland 206,80, Oslo 98,25, Copenhagen 106,75, Stockholm 188,25, Spanien 75, Buenos Aires 208, Bukarest 2,87%, Berlin 122,90, Belgrad 9,00, Athen 8,40, Konstantinopel 2,78.

Der Börsen am 7. Juli. Danzig: Blotz 99,45—99,70, Überweisung Warschau 99,20—99,46, Paris: Überweisung Warschau 412, Riga: Überweisung Warschau 102, Büriid: Überweisung Warschau 98,82, Wien: Überweisung Warschau 185,85, Prag: Blotz 646—649, Überweisung Warschau 645,50—651,50, Budapest: Überweisung Warschau 13,460—13,610, Berlin: Überweisung Posen oder Kattowitz 80,224—80,624.

Ostberlin. Berlin 6. Juli. Freiverkehr. Kur für 100 Einheiten. Auszahlung Warschau 80,15 G. 80,55 B. Bularest — G. — B. Riga 80,40 G. 80,80 B. Revel 1,11 G. 1,121 B. Kowno — G. — B. Kattowitz 80,15 G. 80,55 B. Bosen 80,15 G. 80,55 B. — Note. polnische 79,80 G. 80,60 B. lettische 79,60 G. 80,40 B. estnische 1,094 G. 1,106 B. litauische 40,94 G. 41,36 B.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 8. Juli 1925.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilo bei sofortiger Waggon-Lieferung lolo Verladestation in Blotz.)

Weizen . . . . . 35,50—37,50 Blaue Lupinen . . . . . 9,75—11,25

Weizenmehl . . . . . 54,50—57,50 Gelbe Lupinen . . . . . 12,50—14,50

(65% inkl. Säde) Roggenstroh lose . . . . . 2,00—2,20

Wintergerste . . . . . 23,00—24,00 Roggenstroh, gepreßt . . . . . 3,00—3,20

Hafer . . . . . 31,50—32,50 Hafer, lose, neuer Schnitt 4,60—5,80

Roggenkleie . . . . . 19,50 Hafer, gepreßt . . . . . 7,50—8,20

Roggente . . . . . 20,00 Hafer, gepreßt . . . . . 7,50—8,20

Lendenz: nicht einheitlich.

Städtischer Viehmarkt vom 8. Juli 1925.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 642 Kinder, 1889 Schweine, 519

Kälber, 846 Schafe; zusammen 3346 Stück.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Kinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 84—86, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 78—78, mäßig genährt junge, gut genährt ältere 62—62; Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe, von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 86—88, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färten 74—76, mäßig genährt Kühe und Färten 60, schlecht genährt Kühe und Färten 40—46.

Kälber: beste, ausgemästete Kälber 98—100, mittelmäßig geästete Kälber und Säuglinge besser Sorte 86—90, weniger ausgemästete Kälber und gute Säuglinge 76—80, minderwertige Säuglinge 60—66.

Schafe: Mastlämmmer und jüngere Mastlämmmer 60—64, ältere Mastlämmmer, mäßige Mastlämmmer und gut genährt, junge Schafe 54—56, mäßig genährt Hammel und Schafe 38—44.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 138, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 132—134, vollfleischige von 80 bis 100 Kilogramm Lebendgewicht 124—126, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm 114—118, Sauen und späte Kastrale 110—130.

Marktverlauf: ruhig.

## Kurse der Posener Börse.

Banknoten und Obligationen: 8. Juli 22,00 7. Juli 23,00

8% dolar. Brotz. Biem. Biem. Fred. 5,50—5,60 5,40

8% Pozyczka konwersyjna . . . . . 2,45—2,50 2,35—2,40

5% Pozyczka konwersyjna . . . . . 0,37

Bantaktien: Posz. Ban. Biemian L.—V. Em. (exkl. Kup.) . . . . . —

Industrieaktien: Browar Krotoszyński I.—V. Em. 1,70

## Arbeitsmarkt

Gesucht für sofort oder später ein unverheirateter  
**Rechnungsführer**,  
welcher die deutsche und polnische Sprache in Wort u. Schrift beherrsch. Ferner zum sofortigen Antritt ein  
**Wirtschaftsassistent**.  
Angebote mit Lebenslauf und Zeugnissabschriften an  
**Herrschafft Kleka, p. Nowemiasto n. Warta,**  
pow. Jarocin.

**Suche für bald einen älteren, erfahrenen Wirtschafts-Assistenten**  
welcher in der Lage ist kurze Zeit selbst zu disponieren.  
Gehaltsansprüche, Zeugnissabschriften und kurzen Lebenslauf unter 7006 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Oktober d. J., tüchtiger, selbständiger, unverheirateter

## Beamter

polnischer Staatsbürger, der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, muß auch die Gutsvorstandsgeschäfte übernehmen. Bewerbungen mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen an  
**Dominium Kurow, p. Ociaz, pow. Ostrow.**

Für sofort oder später wird wegen Weggangs des Gespannboges (Optant) ein junger

## Hofbeamter gesucht.

Mitterquisbesther Ernst Buetner, Schönsee, Jeziorki-koszlowskie, p. Niezychowo, pow. Wyrzysk.

## Suche Brennereiverwalter

vertraut mit Flodenherstellung und elektrischer Anlage.  
**Herrschafft Pepowo, pow. Gostyn.**

Gesucht zum 1. August d. J., tüchtigen, bestempfahlenden

## Brennereiverwalter,

d. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bedingungen sind die Übernahme von Brennerei, Kartoffelflockenfabrik, Hof- u. Gutsvorstandsgeschäften.

### Gutsverwaltung Mniszki.

Deutscher unverh. Chauffeur, der gelernter Maschinenschlosser ist, wird zum 1. August eingestellt. Zeugnissabschriften und Gehaltsansprüche unter D. V. 6994 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Tüchtiger, selbständiger Bädergeselle

Kann sich melden. Arbeits-Antritt 25. Juli.  
J. Zappel, Dobryca, pow. Krotoszyn.

Suche per sofort

## jungen Mann

unter 20 Jahren, aus adliger Landwirtsfamilie, der in meiner Abwesenheit 100 Morgen Land bearbeiten muß. Bedingung: Übernahmewort 2 Pferden. Außer freier Station wird Taschengeld gewährt. Gefällige Büchrichten unter A. 7012 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

### Für Optanten!

Für ca. 100 Morgen gr. Mühlengut in Siles. wird durchaus anständiger, zuverlässiger, rücksichtiger, besserer

### Deputant (Wirtschaftsleiter),

möglichst mit 2 Anspannern und Mädchen, gesucht, die sämtliche vorkommenden Arbeiten übernehmen müssen. Antritt: 1. Oktober 1925. Ges. Offerten unter Nr. 6957 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

### Lehrling

aus bessarem Hause und entsprechender Schulbildung suche für mein Drogen- und Kolonialwaren-Geschäft  
**Johannes Sohr, Chodziez.**

Ausschneiden!

Ausschneiden!

## Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)  
für den Monat Juli 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

Suche zum 1. August verheiraten

## ersten Diener

für grösseren Landhaushalt. 2. Diener vorhanden.  
**Gräfin Alvensleben, geb. Gräfin Kalnein,**  
Gluchowo bei Chełmża, Pommern.

Suche zum 1. September d. J.

### Hauslehrerin

mit poln. Unterrichtsgenehmigung für 2 Kinder von 6 und 10 Jahren. Ges. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten an  
**Brus, Bracholin, Rabczyn, pow. Wagrowiec.**

Gesucht

## ev. Gutssekretärin

beider LandesSprachen in Wort und Schrift mächtig, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut.

**Frhr. v. Ketelhodt, Sośno,**  
pow. Sepolno.

Besseres Mädchen im Kochen, Nähen und Blättern bewandert, für sofort als

### Stütze gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen, Bild u. Zeugnissabschr. erbitten

**Frau Dr. Werner, Ksiaz, pow. Śrem.**

Suche zum 1. August d. J. zur Entlastung der Hausfrau aufs Land fleißiges, zuverlässiges

### evangelisches Kinderfräulein

das auch die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht, zu zwei Kindern von 3 u. 5 Jahren. Lebenslauf und Angabe der Gehaltsansprüche bitte einsenden unter M. F. 7040 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

### Gebildete ev. Haustochter

(nicht unt. 22 Jahren), in Landhaushalt, Küche u. Handarb. erf.

zum 15. August gesucht.

**Zamek Nowydwór, poczta Zbąszyń.**

**Dienstmädchen,**

zuerstig, ehrlich und sauber für kleinen Haushalt (1 Kind) kann sich melden ul. Dąbrow-

Siege 47 (Bürgeschäft).

Suche z. 1. 8. 25 tüchtiges, in allen Zweigen erfah. evgl. **Wirtschaftsfräulein.** Meld. mit Zeugnissabschr. und Gehaltsanspr. unter M. 6950 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Man nehme  
Henko

Ist Ihr Wasser hart — d. h. kalkhaltig? Schäumt die Lauge schlecht? Haben Sie gar schon die unangenehmen weißlich ausscheinenden Kalkflecke in einzelnen Wäschestücken bemerkt? Dann waschen Sie nie ohne einen Zusatz von Henko Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda zur Waschlauge. Henko bindet den Kalkgehalt des Wassers, macht das Wasser weich wie Regenwasser, und verkürzt das Waschen.

### Lüttiger Brennereiverwalter

verh., 47 Jahre alt, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen vertraut mit eletr. Licht, sowie Kartoffelrostanlage, 28 Jahre beim Fach, beider LandesSprachen in Wort und Schrift mächtig sucht von sofort dauernde Stellung.

Offerten unter 7036 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

**Gutsverwalter, 46 J. alt, verh., beider Landesspr. in Wort u. Schrift mächtig, sucht, gestützt auf prima Referenzen möglichst selbstständigen Wirkungskreis.**

Off. unter 7035 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Holzfachmann,

der in allen Zweigen der Holzwirtschaft, insbesondere Rodung, Schäggerung, Aufarbeitung, Waldbau und Betrieb, Sägewerksbetrieb, Grubenholzaufarbeitung und Verföhlung absolut bewandert ist und durch jahrelange Branchentätigkeit in verantwortlicher leitender Stellung zur Leitung großer Betriebe sowohl technisch als kaufmännisch vollkommen befähigt ist, sucht sich zu verändern. Ges. Angab. sub. M. A. 6441 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche zum 1. Oktober für meinen hiesigen unverheirateten Beamten, den ich als sehr tüchtig, fleißig, zuverlässig, energisch besens empfehlen kann

### eine Stelle,

wo er sich verheiraten kann.

V. Delhaes, Borowko Stare, p. Czempin.

## Stellmacher

tüchtige, ältere Gesellen, erhalten dauernde Arbeit  
Wagenfabrik

**J. Martin,**  
Gniezno.

### Eine jüngere Kontoristin,

perfekt poln. und deutsch in Wort und Schrift, für mein Kolonialwaren- u. Spirituosen- geschäft nach auswärts bei freier Station und Familienanschl. per 15. Juli od. 1. Aug. gesucht. Offerten m. Gehaltsansprüchen und Lebenslauf unt. 6995 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Güter,**

in hoher Kultur stehend,

habe ich in verschiedenen

Größen vorgetragen an der

Hand.

## Landwirtschaft,

35 Morgen ertragreiche Mittelböden und Weien, Obst- und Gemüsegarten, schönes Wohnhaus (6 Zimmer u. Küche), geräumige massive Wirtschaftsgebäude, abgeschlossener Hof, in niederschl. groß. Dörfe mit evangel. und kathol. Kirche, durch mich bei einer Anzahlung von M. 18000 zu verkaufen.

**Carl Strempl**

Bunzlau,  
Gerhard-Hauptmannstr. 5. I.  
Telephon 415.

## Unkraut u. Schäume

Rote und schwarze Johannisbeeren  
Himbeeren  
Erdbeeren  
Aepfel  
Sauerkirschen kaufen während d. Saison in grösseren Mengen

**Domagalski i Sku.**

Fruchtaufpresserei  
Poznań, sw. Marcin 34.

**Suche Rollwagen,**  
gebraucht, aber gut erhalten, für Einspanner zu kaufen.

**Glödel, Fuhrmann, Koszegi**  
Sieglo 13, I.

**Zwerg-Neh-Pinscher** sucht zu kaufen. Off. unt. 7026 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gebrauchte, guterhaltene **Ritschpresse u. Mühle**  
kleiner Selterwasser-Apparat, sowie ein Rollwagen, weil überzählig, sehr preiswert abzugeben. Zu erfragt im Büro sw. Marcin 25 pr.

**Ein Wurf rassereiner Wolfshunde**  
9 Wochen alt hat billig abzugeben.  
Gawronski, Tule, p. Gadki.

## Gerichtskreisham

mit Landwirtschaft neuzeitlich eingerichtet, in grös. Kirchdörfe d. Bez. Piegrz 2 Win. zum Bahnhof, 2/3 Meile von industriereicher Stadt gelegen mit einer 66 Morgen umfassenden, in hoher Kultur stehenden Wirtschaft, ist frankheitshalber bei einer Anzahlung von 40000 M. durch mich zu verkaufen.

Ich biete ferner an:  
nieder- u. mittelschlesische Güter,

nur wirklich reelle, in hoher Kultur stehende Wirtschaften in allen Größen.

**Carl Strempl,**  
Bunzlau-4  
Gerhard-Hauptmannstr. 5  
Telephon 415. Rückporto.

## Wohnungen

**Gut möblierter**  
**Zimmer**

an befreiten Herrn od. Dame per 1. August zu vermieten.  
Poznań, Wierzbicze 13, Gartenhaus 1 Treppe

Junges Ehepaar mit einem Kind sucht per 1. August

**leeres Zimmer.**  
Off. unt. 7018 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

**Wohnungen für Sommerfrischler**  
in wasser- und waldreicher Gegend, nahe Bahnhofstation, sind abzugeben. Off. unt. S. B.

7031 a. d. Geschäft. d. Bl. erh.

## Landmirsche,

die beabsichtigen, sich in Ostpreußen anzukaufen, werden auf Grund meiner langjährigen Tätigkeit als **Taxator** in sachgemäßer Weise kostenlos beraten. Auch bin ich in der Lage, denselben geeignete Kaufobjekte in jeder gewünschten Größe nachzuweisen.

### Arthur Michel,

gerichtlich vereidigter landwirtschaftl. Sachverständiger, Königsberg i. Pr., Steindamm Nr. 19.

## Himbeeren, Johannisbeeren

für Prezzwerte kauf jeden Posten zu Tagespreisen.  
a. Blachowski, Feuchtfabrikkerei, Poznań, Mickiewicza 5/7. Telephon 6049.

# Angerstein vor seinen Richtern.

Gespielte oder natürliche Gleichgültigkeit des Mörders. — Das psychologisch Unbegreifbare. — Vom Lebenslauf des Täters. — Die Todesahnung der Frau. — Die acht Morde.

## Republit Polen.

Vom Sejm.

Die Abgeordnetenkammer verwarf gestern einen Antrag des Wyzwolenieklubs, der die Abstimmung über das Gesetzesprojekt über die Parzellierung und Ansiedlung gruppenweise verlangte. Beim 69. Artikel, welcher die Verkaufspreise von privatem Boden bei der Parzellierung enthält, unterstrich der Abg. Halko von der Wyzwoleniegruppe den Verbesserungsantrag seines Klubs, welcher verlangte, daß der Wert des Bodens nach der Deklaration der Vermögenssteuer festgesetzt werden soll. Den Ausführungen des Abg. Halko schlossen sich die Abg. Sanojca von der Wyzwolenie, Holowecz (unparteiisch), Pluta von der P. S. L. und Prystupa vom ukrainischen Klub an.

In der Nachmittagsitzung nach der Pause wurde die Diskussion über das Agrargeleye beendet. Bei der Debatte über teilweisen und Endschriften nahm noch der Abg. Makowka das Wort, erklärte sich für die Streichung des Artikels 78 und sagte, daß die ukrainische Bedürftigung diese Ansiedlung als rechtmäßig anerkennen werde.

Zum Artikel 91 sprach der Priester Zilko vom ukrainischen Bauernklub und sagte, daß drei kleinpolnische Wojewodschaften von diesem Gesetz ausgeschlossen werden sollen. Der Abg. Chruściński schlug beim Artikel 92, der die Ausführungsbestimmungen des Gesetzes enthält, vor, daß auch das Ministerium für Volksaufklärung mit der Ausführung des Gesetzes betraut werden solle.

Beim letzten, d. h. dem 93. Artikel dieses Gesetzes sprach der Abg. Wyzwoleniegruppe Sanojca und erklärte: „Mit dem Augenblick der Herausgabe dieses Gesetzes wird die Agrarreform zu Grabe getragen.“

Der Marschall macht bekannt, daß am Nachmittage noch eine Sitzung stattfinden werde, die über die laufende Angelegenheit beraten soll. Am Donnerstag soll keine Plenarsitzung stattfinden und den Sejmklubs zur Erörterung der Verbesserungen dienen. In der Freitag-Sitzung des Sejm wird ein Berichterstatut und ein Vertreter der Regierung das Wort ergreifen, wonach die Abstimmung erfolgen soll, die jedenfalls bis Sonnabend dauern wird. Am Montag findet eine Sitzung über laufende Fragen statt. Die nächste Sitzung beginnt heute 10.30 Uhr vormittags.

## Spionenstieber der Rechtspartei.

Warschau, 8. Juli. Die Polizeibehörden in Warschau haben eine ganze Spionenbande, an deren Spitze ein gewisser Wincenty Jlini, der über ungeheure Summen verfügte stand. Jlini war der Organisator verschiedener Spielhäuser. Eine Spielhölle legte er auch in Wilna an. In diese Häuser wurden dann Mitglieder der verschiedenen Vereine und Gesellschaften gezogen. So wurde der landwirtschaftliche Verband in Wilna ruiniert. Jlini streute die Herausgabe einer kommunistischen Zeitung in Warschau an und von den Summen, über die er verfügte, opferte er 20 000 zł für ein Dokument. Er verlangte von seinen Agenten die Herausgabe der Mobilisationspläne aller Waffen-Parteien.

Im Zusammenhang mit der Entdeckung Jlinis wurden eine französische Lehrerin Skofomska, ein gewisser Aleksander Daché, und der gegenwärtige Redakteur der Wochenzeitung „Przedwiośnie“ Tadeusz Krupka-Strzelecki verhaftet. Außerdem wurde der mit der Armee des General Haller aus Amerika zurückgekehrte Konstantin Steinert, der ein tatkräftiger Mitarbeiter der Bank Mechaników der linken Organisation war und die phornographische Zeitung „Erotikon“ herausgab und über verschiedene Automobile verfügte, verhaftet. Diese neu entdeckte Angelegenheit stellt eine fandale Komplikation dar. Alle Verhafteten, Slaven der Binsen sind. (Diese Spionageaffäre riecht sehr stark nach den berühmten Seeschlange die in den Sommermonaten die Redaktionen mancher Zeitungen verwirkt! Red.)

## Empfang beim Staatspräsidenten.

Gestern nachmittag um 4 Uhr empfing der Staatspräsident eine Delegation der 9. Plenarsitzung der internationalen Union für Völkerbund mit Herrn Dickenson an der Spitze. Im Namen der Delegation sprach Herr Dickenson, worauf der Staatspräsident in englischer Sprache antwortete. Er wünschte dieser Vereinigung erfolgreiche Arbeit und sagte, daß die Vojna, die diese internationale Union für Völkerbund aufgestellt hat, auch realisiert werden müsse. Nach dem Kaffee begaben sich die Gäste zu einem kurzen Spaziergang durch den Park des Belvedere, wobei eine photographische Aufnahme gemacht wurde.

## Gerichte!

Die „Deutsche Tageszeitung“, so meldet die „Dewesze Brzannia“, attackiert auf Grund der Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland den Außenminister Stresemann und bemerkt, daß Polen zu viele Konzessionen erhalte und Deutschland keine Vergünstigungen verlange. Ein derartiges Vorgehen müßt nach Meinung dieser Zeitung zu einem neuen Regierungswechsel führen.

## Deutsches Reich.

### Keine Erschütterung des deutschen Kabinetts.

Berlin, 8. Juli. Innerpolitisch ist heute zu melden, daß der Kanzler die Besprechungen mit den Fraktionsführern erst Mittwoch vor der Plenarsitzung beenden wird. Innerhalb der Parteien selbst haben Erörterungen der Lage stattgefunden, die deutlich bestätigen, daß eine Erschütterung der Regierungskoalition ausgeschlossen ist. Auch das Zentrum hat sich nun mehr in diesem Sinne ausgesprochen.

### Amtsentlassung ohne Pension.

Berlin, 8. Juli. Der Antrag im Disziplinarverfahren gegen den Schwiegersohn des früheren Reichspräsidenten Ebert, Herrn Jänicke, wegen der beleidigenden Äußerungen über den Reichspräsidenten von Hindenburg, lautet, wie wir erfahren, auf Amtsentlassung ohne Pension. Die Untersuchung gegen Herrn Jänicke ist auch auf andere Fälle ausgedehnt worden, über die, da es sich um schwedende Verfahren handelt, vorläufig nichts gemeldet werden kann.

### Ein neues Erdbeben.

Karlsruhe, 8. Juli. Wie die Technische Hochschule mitteilt, registrierten die Seismographen heute nachmittag ein ziemlich starkes Erdbeben. Die ersten Wellen trafen um 1 Uhr 19 Minuten mittel-europäischer Zeit ein. Der größte Ausschlag erfolgte um 1.25 Uhr. Der Erdbebenherd liegt in Europa in einer Entfernung von etwa 1700 Kilometern.

### Arbeiterentlassungen bei Krupp.

Bitten a. d. R., 8. Juli. Das Kruppsche Stahlwerk Annen entläßt zum 25. Juli 150 Mann. Die Verhandlungen über die Stilllegung des Annen-Gussstahlwerks haben dazu geführt, daß am 25. Juli 55 Mann zur Entlassung kommen. Gleichzeitig wurde ein Antrag gestellt, den ganzen Betrieb wegen Unrentabilität und Auftragsmangel stillzulegen. Es muß damit gerechnet werden, daß der Betrieb Anfang August zum Erliegen kommt.

### Großfeuer in einer Farbholzfabrik.

Augsburg, 8. Juli. Gestern abend brach in der Oelfabrik und in den Gewürz- und Farbholzmühlwerken von Dr. Grandel ein großes Feuer aus. Das Feuer fand in dem Oellager und in den dort aufgestellten Vorräten reichliche Nahrung und richtete großen Schaden an. Gegen Mitternacht konnte das Feuer zum Erlöschen gebracht werden.

### Lothar Meggendorff gestorben.

München, 8. Juli. Gestern ist Lothar Meggendorff, der durch die von ihm gegründeten und lange Zeit geleiteten Meggendorff Blätter weit über Deutschland hinaus bekannt geworden ist, im 78. Lebensjahr gestorben.

Wir berichteten schon gestern über den Beginn der Schwur-

gerichtsverhandlungen gegen den achtjährigen Mörder Angerstein. Die Verhandlungen begannen mit der eingehenden Vernehmung des Angeklagten. Die Vernehmung geht sachlich und nüchtern vor sich, und der Täter bleibt seltsam, ja fast erschreckend ruhig. Als man ihm den Hirschfänger, das zur Tat benutzte Veil und die Photographien seiner Opfer zeigt, kommt er nicht aus seiner Ruhe heraus.

Angerstein ist als Sohn eines Hüttenarbeiters geboren und hat sich dann über untere Stellungen zu einer gutbezahlten Stellung als Handelsbewilligter emporgearbeitet. Seine Frau war andauernd kranklich. Die Verhältnisse in der Ehe spielen anscheinend bei der Motivierung der Tat erheblich mit.

Die ganze Selbstverteidigung Angersteins, so sagt ein Bericht der „Frankf. Blg.“, scheint darauf angelegt, seine Unzurechnungsfähigkeit in den entscheidenden Augenblicken hervortreten zu lassen und in übrigen die Handlungen auf die Liebe zu seiner Frau zurückzuführen. Nach ihrer Tötung habe er im Keller das Veil genommen, um sich die Hand abzuhalten. Des öfteren weist er überhaupt auf diese Selbstmordversuche in jener Nacht hin. Die erste Frage bei jedem Opfer, warum er sie erschlagen habe, beantwortet er zumeist mit der Erklärung, er sei so erregt gewesen. Den Grund, daß er Angst vor der Entdeckung gehabt habe, leugnet er ab. Auf das Vorhalten, daß seine jetzigen Aussagen im Widerspruch zu den früheren ständen, befreite er deren Richtigkeit. Heute erst sei er ruhig genug, um das vor dem Untersuchungsrichter Gesagte klarzustellen. Wichtig für seine nunmehrige Haltung ist, daß er stets wieder betont, er habe sich zwischen den einzelnen Tötungen ihrer nicht erinnern können und nur, wenn er die Leichen dann sah, im Schlafzimmer oder im Herrenzimmer, sei das Bewußtsein zurückgekommen und Entzessen aufgestiegen in ihm.

Die Verhandlungen werden sich noch über die ganze Woche erstrecken. Sie werden vielleicht auch zu einer Ergründung des psychologischen Rätsels verhelfen, das Angerstein darstellt.

### Schilderung der Mordtaten.

Über die Vorgänge in der Mordnacht sagt der Angeklagte folgendes:

Ich ging abends gegen 10 Uhr schlafen und hatte heftige Kopfschmerzen und Magenkatarrh. Ich stand deshalb noch zwei Gläsern Bovenkampf und nahm Aspirin. Um 12 Uhr schrak ich auf und sah, wie meine Frau wieder Herzkrämpfe hatte. Ich wurde sehr unruhig und wollte zum Arzt gehen. Meine Frau ließ das aber nicht zu. Ich zog das Kopftuch ab, da es beschmutzt war. In der Wäsche fand ich bei dieser Gelegenheit den Brief meiner Frau und las ihn. Ich wurde sehr unruhig durch diese dauernden Todesahnungen. Ich selbst war auch noch traurig, turbulent, und fürchtete, vielleicht noch früher als meine Frau zu sterben. Meine Frau betete im Bett, daß wir doch ein und denselben Tod sterben möchten. Ich sah den Entschluß, mit meiner Frau zu sterben, lief zum Herrenzimmer und holte aus dem Schreibtisch den Revolver. Ich trug ihn fast eine Stunde in der Tasche, und meine Frau rief mich an. Ich stand plötzlich schießen wollte, riß mir meine Frau den Revolver aus der Hand. Ich lief nun zum Herrenzimmer zurück, entdeckte dort den Hirschfänger und wollte mich damit erstechen. Meine Frau sah das. Ich sprang hinzu, sah plötzlich Blut in ihrem Bett und stach auf sie ein.

Vorl.: Stand Ihre Frau dabei?

Angerstein: Sie lag quer im Bett.

Vorl.: Hat sie dabei gar nichts gesprochen?

Angerstein: Beim Stechen nicht, aber als ich schrieen wollte: „Sein eigenes Weib!“ Sie sagte ferner: „Vater, vergib ihnen!“ und: „Fürch, vergib mir!“

Vorl.: Was taten Sie, als die Frau tot war?

Angerstein: Ich lief ganz entsezt fort. Im Arbeitszimmer hatte ich noch zwei Revolver und wollte mich erschießen. Sie funktionierten aber nicht. Ich lief dann nach dem Keller, sah das Veil und wollte mir die Hand abschlagen. Im gleichen Augenblick hörte ich von oben die Schreie der Mutter. Ergrrebt lief ich nach oben. In meiner starken Erregung schlug ich auf sie ein.

Vorl.: Was sagten Sie denn dabei?

Angerstein: Nichts; ich bekam nur einen großen Zorn, da die Mutter auch nicht immer gut zu meiner Frau gewesen war und an mancher Erregung schuld war.

Vorl.: Wann war das?

Angerstein: Zwischen 2 und 3 Uhr morgens.

Nach der Pause wird eine Reihe von Fragen an Angerstein gerichtet.

Vorl.: Haben Sie auch auf Ihre Frau mit dem Veil eingeschlagen?

Angerell: Nachdem die Schwiegermutter tot war, habe ich auch auf meine Frau mit dem Veil eingeschlagen, weil ich befürchtete, sie könne sich noch einmal aufrichten.

Vorl.: Wie war es nun mit dem Dienstmädchen Minna Stoll?

Angerell: Das Mädchen stand vor der Schlafzimmerschlüttür, als die Mutter tot war. Sie hatte die Hilsferufe gehört. Als ich das Mädchen sah, kam erneut meine Erregung. Ich nahm das Veil, und das Mädchen flüchtete. Ich folgte ihm und setzte es vor der Speisezimmerschlüttür am Kleid. Darauf schlug ich zu.

Vorl.: Ist das Mädchen nicht in die Kette gefunken?

Angerell: Sie ist sofort zusammengebrochen. Ich ging dank in die Küche, um das Veil abzuwaschen; auch meine Hände wusch ich. Dann ging ich nochmals ins Schlafzimmer und schlug aber mal auf die Mutter ein.

Vorl.: Warum?

Angerell: Ich war in zu großer Erregung. Dann flog plötzlich das Fenster auf, und ich hatte das Gefühl, daß sich meine Frau im Bett aufrichtete. Ich ging ans Bett und schlug nochmals mit dem Veil auf meine Frau ein. Darauf ging ich in die Küche, setzte mich dort auf eine Holzstufe und schließt ein.

Weiter sagt der Angeklagte aus, daß später der Bureauhilfe Kiel kam. Dann kam auch der Gärtnerhilfe Geiss. Der Angeklagte sagte zu ihm: „Ah so, Sie wollen Ihren Kaffee holen.“ In der Küche, so befandt Angerstein weiter, sah ich dann, daß alles noch kalt war. Darauf ging ich in das Schlafzimmer, um die Kaffeekanne vom Bett meiner Frau zu holen. Dort kam mir dann, als ich die Leiche sah, die Erinnerung wieder.

In meiner Erregung ging ich zurück in die Küche und schlug mit dem Veil auf Geiss ein. Als ich noch mit Geiss beschäftigt war, stand plötzlich der Bureauhilfe Ditthardt vor mir, der mit dem Zuge um 8½ Uhr angelommen war. Ditthardt wandte sich sofort entsezt nach dem Herrenzimmer. Ich folgte ihm und erschlug ihn ebenfalls. Als ich hörte, daß Geiss noch stöhnte, schlug ich auf ihn nochmals ein. Im gleichen Augenblick kam Kiel hinzu. Als er die Leiche sah, flüchtete er vor mir in das Herrenzimmer und darauf in das Esszimmer. Ich kam von der anderen Seite, und wir trafen uns an der Tür. Darauf schlug ich ihn nieder.“ Man rechnet für den Prozeß mit einer Verhandlungsdauer von acht Tagen.

## Die deutsche Antwort auf das Sicherheitsangebot.

Genf, 8. Juli. Der Pariser „Temps“ meldet: Herr von Hoesch hat auf eine Anfrage des vor seinem Urlaub stehenden Außenministers Briand erklärt, er hoffe noch im Laufe dieser Woche eine vorläufige Antwort der Reichsregierung auf die Sicherheitsnote zu erteilen.

## Gnadengesuche für die in Moskau verurteilten deutschen Studenten.

Rotterdam, 8. Juli. Die Londoner „Morningpost“ meldet heute aus Russland: Laut einer amtlichen Veröffentlichung in der „Prawda“ erklärte die Sowjetregierung ihre Bereitswilligkeit, über die Begnadigungsfrage der verurteilten drei Deutschen direkte Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. Der Oberste Gerichtshof wurde vor dem Beschuß der Sowjetregierung unverzüglich in Kenntnis gesetzt.

Moskau, 8. Juli. (Radio.) — Meldung der russischen Telegraphenagentur. Das Gnadengesuch der Eltern Kindermanns und Wolschts, sowie des Verteidigers von Dittmar ist dem Zentral-Gesetzkomitee am 4. Juli zugegangen. Kalinin hat gestern verfügt, daß die Vollstreckung des Urteils vorläufig aufgezögert werden, bis der Entscheid des Präsidiums der Zentralregierung vorliegen.

### Aus anderen Ländern.

#### Unzufriedenheit mit dem Völkerbund.

Rotterdam, 8. Juli. Die „Morningpost“ meldet aus Buenos Aires: Mit geringer Mehrheit lehnte der Senatsausschuss einen Antrag ab, der Argentinens Austritt aus dem Völkerbund forderte. Die für den Antrag eintrtenden Senatoren betonten die völlige Unproduktivität des Völkerbunds und seine Unfähigkeit, Abstiftung und Völkerveröhnung durchzuführen.

### Verstärkung für Marokko.

Rotterdam, 8. Juli. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Der Ministerrat am Montag hat den neuen Marokkoflotten zugestimmt. Es wurde ferner die Verstärkung des Marokkobeesatzes um 15 000 Mann beschlossen. Eine Entscheidung über den Gas-Krieg wurde ausgesetzt.

## KINO APOLLO

Vom 5.—10. Juli. Vom 5.—10. Juli.

4½, 6½, 8½

## Die Kellnerin von Marseille

Drama in 7 Akten

Regie Dymitr Buchowiecki

Pola Negri In der Titelrolle Pola Negri

Vorverkauf von 12—2

## In kurzen Worten.

Unter Teilnahme von Vertretern zahlreicher Nationen, darunter auch aus dem Deutschen Reich, wurde in Mailand eine internationale Sparorganisation mit dem Sitz in Mailand gegründet. Zum Vor sitzenden wurde der frühere Minister de Capitani gewählt.

Nach einer Habesmeldung aus Santiago hat die chilenische Regierung sieben Professoren, die kommunistische Werbung betrieben, ihres Amtes entsezt. Der Kriegsminister hat die Armeeführer an gewiesen, keine öffentlichen Kundgebungen zu zulassen, bei denen die rote Fahne mitgeführt wird.

Krassan ist nach Paris abgereist. Der türkische Botschafter Gekat bei kam in Moskau an und wurde noch an demselben Tage von Tschiotcherin empfangen.

Die Provinz Sanin ist von einem neuen Erdbeben heimgesucht worden. Vor allem haben die Städte Kurovskaja und Nibu gelitten. Die Erde ist von großen Rissen durchzogen, und eine Reihe Häuser ist eingestürzt. Der erste Stoß erfolgte am Freitagmorgen um 2 Uhr (6 Uhr nachmittags europäische Zeit), ein zweiter zwei Stunden später.

## Letzte Meldungen.

### Die Schäden der Überschwemmung.

Aus Lemberg wird gemeldet: Nachrichten aus Przemysl folgen hat das dortige Komitee die Hilfssummen für die bei der Überschwemmung in Mitleidenschaft gezogenen auf 500 000 złoty

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Kroschel, sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Frau D. Lawrence  
und Söhne.

## Höhere deutsche Privatschule zu Chodzież (Kolmar)

nimmt für das neue Schuljahr (Beginn am 10. 8. 1925) Schüler in Klasse 1–5 auf. Gute Pension im eigenen Hause (Schülerheim) für etwa 40 zł monatlich. Anmeldungen bis zum 15. Juli an Pfarrer Schwerdtfeger, Chodzież.  
Das Kuratorium.

Hierdurch machen wir bekannt, dass der Vorstand der Kasa Chorych Miasta Poznania in seiner Expedition, ul. Pocztowa 8  
**Nachmittagsdienst von 3—6 Uhr**  
eingerichtet hat.

In dieser Zeit werden Krankenscheine für Kassenmitglieder und deren Angehörige ausgestellt.

Kasa Chorych Miasta Poznania.

Wir empfehlen unsere besteingerichtete

### Lithographische Anstalt u. Steindruckerei

zur schnellen u. sauberen  
Anfertigung sämtl. amtlichen, kaufmännischen  
und Privat-Drucksachen  
sowie Formularen usw.  
in ein- u. mehrfarbigem Druck

Ferner zur Herstellung von  
Plakaten, Etiquetten  
Diplomen, Reklamen  
Hochzeits-Zeitungen  
Rundschreiben usw.



Drukarnia Concordia Sp.  
(früher Posener Buchdruckerei und  
Verlagsanstalt T. A.)  
Poznań Zwierzyniecka 6

## Deutsche in Polen

finden Sie nirgends so zahlreich und dicht beieinanderwohnend, als gerade in Łódź, dem großen Industriezentrum Kongress-Polens. — Von den mehr als 500 000 Einwohnern der Stadt und Umgegend spricht fast die Hälfte deutsch. — Die Deutschen gehören allen Gesellschaftsklassen an.

Wollen Sie erfolgreich inserieren?

Wenn Sie das wollen, benützen Sie unbedingt die im 23. Jahrgang erscheinende

## „Neue Łodzer Zeitung“

die gegenwärtig unstreitbar das gelesenste und verbreitetste Blatt ist, als deutsche Zeitung wohl im ganzen Reiche.

- Probenummern auf Wunsch gratis. -

Die „Neue Łodzer Zeitung“ ist durch die nachweisliche Erfolge ein glänzendes Insertions-Organ. — Redaktion und Geschäftsstelle: Łódź, Petrikauerstr. 15.

Postcheckkonto: Warszawa Nr. 61.932.

Den Herren Interessenten zur Mitteilung, dass das Inventar bis auf zwei Garbenbinder sämtlich ausverkauft ist.

Dom. Venice, Kreis Grodzisk.

## Das Restaurant des Zoologischen Gartens

empfiehlt seine  
teilweise schön renovierten Lokale  
Reichhaltiges Mittag- und Abendbrot à la carte  
Täglich von 7 bis 11 Uhr abends

### Konzert

Eintritt frei.

Eintritt frei.

W. Czekala.

W. Grzadzielski.

## Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch,	den 8. 7. „Nitouche“.
Donnerstag,	den 9. 7. „Mifado“ (Bum letzten Male).
Freitag,	den 10. 7. „Nitouche“.
Sonnabend,	den 11. 7. „Carmen“ (Gastspiel des Herrn R. Peters).
Sonntag,	den 12. 7. „Nitouche“ (40% Preiserhöhung).
Montag,	den 13. 7. „Eine Nacht in Venedig“ (Bum letzten Male).

Willst, evgl., ohne Anhang, in d. 30er J. Grundstück besitzerin, wünscht

## Heirat.

Herren, gleich welcher Position, wollen ihre Zuschriften mit Bild unter Nr. 7033 an die Geschäftsstelle d. Bl. senden.

## Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf  
Sander & Brathulin  
Hanf- u. Draht-Seile  
Poznań u. Sweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

## Unsere Leser und Freunde

bitten wir, bei Einkäufen  
sich auf das

## Posener Tageblatt zu berufen.

## Grundstück

2 einsf. Häuser und Garten, 2 Morgen groß, in Kleinstadt Pojens gelegen, günstig zu verkaufen. Angebote unter 7041 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Berlin—Poznań.

4-stöckiges Haus mit 2 Geschäften im Zentrum Berlins gegen ähnliches in Poznań oder chem. Provinz zu tauschen gesucht.

P. Kamiński, Ostrów, Rynek 11.

Wieder eingetroffen  
und sofort lieferbar:

## Spezialkarte der Beskiden

für Touristen in Harbendorf. Maßstab 1 : 500 000  
ohne Gebirgschraffierung 2 złoty 40 Gr.

## Hohe Tatra u. Niedere Tatra

nebst einem Ausslug in das Tatra Weinland von Dr. Reichardt, mit 3 Karten.

Preis 3 złoty 40 Groschen.

Nach auswärts u. Streifband, Nachnahme m. Porto zuschl.

## Drukarnia Concordia Sp. Ake.

früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.

Aktg. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzyniecka 6.

## Schuhe

kaufst man am billigsten bei der Firma

**M. Gucki, Poznań,  
ul. Wielka 24.**

Ausschneiden!

Ausschneiden!

## Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)  
für die Monate Juli-August-September 1925

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

## Limousine

N. A. G. 8/24, mit elektr. Licht und Innenbel., in tadellosem Zustande, 5fach bereift, umständehalber preiswert zu verkaufen. Ernstgemeinte Angebote erbitte unter L. 7025 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Packpapiere

in allen Stärken, in Rollen und Formaten.

Abygabe nur an Wiederverkäufer und Großverbraucher.

Chemische Industrie und Papierfabrik A. G.

Danzig-Kaiserhafen

Stadtkontor: Reitbahn 17. Tel. 271, 288, 8548.

empfiehlt

## Holzkohle,

gebrannt aus frischem Kiefernholz, verkauft ein gros u. en detail

Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.

Porażyn, pow. Grodzisk.

## Epilepsie

Fallsucht u. Krämpfe gelitten und schon über 10 Jahre gesund ist, so gebe ich aus Dankbarkeit unentgeltlich Auskunft, wie dieser behandelt wurde.

Bitte Rückporto beifügen.

Ludwig Weiß,  
Mühlheim a. d. Ruhr,  
Kuhlenstraße 1.

Neu! Neu!

Wandkarte der

Województwo Poznań,

w. polnisch. Bezeichnung,

2 Blatt, vom Generalkon-

mando bearbeitet, großes For-

mat, unaufgezogen 9 złoty,

nach auswärts mit Porto-

berechnung.

Versandbuchhandlung der

Drukarnia Concordia Sp. A.

Poznań, Zwierzyniecka 6.